

Neuanordnungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angedruckt. Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 202 - 207. Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

# Vorwärts

Verlag und Anzeigenabteilung: Geschäftszeit 8 1/2 bis 5 Uhr

Verleger: Vorwärts-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Dönhoff 202 - 207

## Berliner Volksblatt

### Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

## Faschistische Kriegsvorbereitungen.

### Dalmatien soll von Südslawien abgerissen werden.

Belgrad, 29. April. (Agentur Avala.) Die Zeitung „Obzor“ in Agram veröffentlicht heute einen Artikel ihres Sonderberichterstatters, der aufsehen erregende Nachrichten über die Vorbereitungen enthält, die Italien seit zwei Monaten in Venetia-Julia trifft. Es heißt in dem Artikel u. a.: Der ganze Bezirk an der Grenze zwischen Tarbes und Flume befindet sich tatsächlich im Belagerungszustand. Sämtliche Dörfer sind von Abteilungen der faschistischen Miliz besetzt, die eine äußerst scharfe Überwachung der slowenischen Bevölkerung und ganz besonders der Fremden ausüben. Den italienischen Staatsbürgern slowenischer Abstammung sind die Pässe entzogen worden. Verschiedentlich sind Touristen verhaftet worden und bis zum Eintreffen von Instruktionen aus Rom im Gefängnis gehalten worden. Der ganze Bezirk ist besetzt. Im Verlauf der letzten Zeit sind zahlreiche betonerte Geschützstände für Artillerie erbaut worden. Außerdem befindet sich in dieser Gegend ein vollständiges Netz von Schützengraben, Verbindungswege und Stacheldrahthindernisse. Es wird eifrig an der Erbauung strategischer Straßen gearbeitet. Bahnhöfe, die für den normalen Eisenbahnverkehr nur untergeordnete Bedeutung haben, sind vergrößert und mit Verladerrampen ausgestattet worden. Höhere Offiziere bereiten die ganze Gegend im Auto, um das Gelände zu studieren. Der Stab des dritten Armeekorps, das in Triest liegt, hat den Auftrag erhalten, sofort dem Oberkommando eine Aufstellung der Gegenstände zuzustellen, die noch nötig sind, um die Ausrüstung und Bewaffnung auf den Kriegszug zu bringen. Görz, das bis jetzt Standort einer Division war, wird nunmehr der Sitz des Hauptquartiers eines neuen Armeekorps, so daß auf einem Gebiet von nur 10 000 Quadratkilometern zwei Armeekorps untergebracht sind. Zu diesen Truppen muß noch die faschistische Miliz hinzugezählt werden, die in der Stärke von fünf Legionen in Venetia-Julia dauernd mobilisiert ist. Die italienische Flotte in Quarnero ist in Alarmbereitschaft. Im Hafen von Pola, wo bis

her nur einige Torpedojäger ihre Station hatten, liegt ein Kreuzergeschwader, das vier Kreuzer, mehrere Torpedojäger und Torpedoboote zählt.

Die italienische Presse hat über die Neuherungen Schweigen bewahrt, die die Feiern des Jahrestages der Gründung Roms begleitet haben. Die Delegierten der faschistischen Vereinigungen in den Provinzen mühen, so hieß es da, sämtliche nationalen Kräfte um sich zu sammeln, denn es sei die Stunde gekommen, Dalmatien, das unter dem Joch der Barbaren und der Fremden leide, dem Mutterland zurückzugeben. In faschistischen Kreisen an der Grenze wird kein Geheimnis daraus gemacht, daß für den Fall, daß Jugoslawien auf der Nichtsignierung der Verträge von Nettuno bestehen sollte, Italien die ehemalige sogenannte dritte Zone in Dalmatien besetzen werde, d. h. die Inseln von Quarnero und Dalmatien.

### Die militärische Durchdringung Albaniens.

London, 29. April. (U.) Der neue italienische Militärattaché für Albanien, Oberst Portani, ist in Durazzo eingetroffen. Oberst Piriani ist der erste ständige italienische Militärattaché in Albanien.

### Die Generalversammlung der albanischen Nationalbank in Rom.

Rom, 28. April. (W.B.) Die Blätter veröffentlichen den Bericht über die in Rom abgehaltene Generalversammlung der Aktionäre der Albanischen Nationalbank und der Gesellschaft für wirtschaftliche Entwicklung Albaniens. Die dabei vorgetragenen Berichte behandelten vor allem den italienischen Einfluß auf das Wirtschaftsleben Albaniens. Der italienische Außenhandel im Jahre 1925 ist bei der Einfuhr mit 75,2 und bei der Ausfuhr mit 58,7 Proz. beteiligt.

## Mussolinis Arbeitsstaat.

### Ein großer Schwindel.

Als Nachfeier zu Ostern hat das faschistische Italien zwei große Ereignisse zu verzeichnen: die Erlangung eines neuen Arbeitsrechts und die gleichzeitige Durchführung eines neuen Strafrechts. Das „Statut der Arbeit“ und das Urteil im Prozeß Janiboni. Eigentlich ist weder das eine noch das andre, denn gute Absichten für die Versöhnung von Arbeit und Kapital hat es immer gegeben und zum Werkzeug politischer Rache hat man gar oft das Strafrecht mißbraucht. Aber für die faschistische Partei leitet beides wieder einmal eine neue Ära ein, so daß es schon der Mühe verlohnt, einen Blick auf den Horizont der neueröffneten Möglichkeiten zu werfen.

Was ist dieses „Statut der Arbeit“? Eine auf dreißig Abschnitte verteilte Erklärung voll guter Absichten und treuherzigen Wortglaubens. Man könnte sich bei der Sache ganz gut etwas denken, wenn sie etwa das Ergebnis eines Konflikts zwischen Arbeitern und Unternehmern wäre, bei dem sich die Kräfte gemessen haben. Am Ende eines derartigen Messens legt man wohl auf dem Papier die Punkte fest, die jede der beiden Parteien zu wahren vermag. Das bedeutet eine formelle Beilegung des Konflikts und eine Grundlage für neue Vorstöße. Aber das faschistische Statut der Arbeit ist kein abschließender Akt, der Tatsachen Rechnung trägt, sondern will ein Ausgangspunkt sein, der neue Tatsachen schafft. Insofern ist es wirklich etwas Neues, Anachronistisches, Zeitfremdes. Hat man das Statut gelesen, so sagt man sich wohl: Alles ganz schön, aber die Dinge ändern sich nicht dadurch, daß man sie anders darstellt.

Das Statut ist kein Versuch, die Produktion auf die Interessensolidarität der Produzenten zu gründen. Das hat gar mancher vor Mussolini versucht, der für diesen Versuch besser ausgerüstet war, als der italienische Ministerpräsident. Daß diese Interessensolidarität für ein Volksganzes, ja für die Menschheit besteht, nicht nur als ethische Forderung, sondern auch als logische Tatsache, ist ebenso sicher wie der Umstand, daß diese Interessensolidarität des Volksganzes und der Menschheit nur sehr wenigen Individuen zum Bewußtsein kommt und kommen kann und in der privatkapitalistischen Gesellschaft nun und nimmer jene greifbare Wirklichkeit erlangt, die den Willen der Individuen beeinflusst. Ja, wenn das faschistische „Statut der Arbeit“ im Banddirektor wie im sizilianischen Schwefelarbeiter das lebendige Bewußtsein erwecken könnte, einem großen Ganzen anzugehören, wenn der eine das Defizit erkennen könnte, das diesem Ganzen aus dem Leben des andern, aus dessen verkürztem Menschsein erwächst, dann wäre schon etwas gewonnen. Durch Worte und Predigten haben das so ziemlich alle Religionen versucht, bis endlich die Gesellschaft dahinterkam, daß der Anteil der Produzenten an den erzeugten Gütern eben von der Macht der Produzenten abhängt, sich diesen Anteil zu sichern. Es hat erst eine Arbeiterschutzeschgebung gegeben, als es eine Arbeiterorganisation gab. Das ist Binsenweisheit.

Der Faschismus versucht es aber noch einmal auf demselben Wege, auf dem es die Religionen versucht haben. Er stellt ethische Verpflichtungen auf und setzt den Staat zu ihrem Wächter. Aber, wer ist der Wächter des Staates? Wer leistet dafür Gewähr, daß jene staatliche Arbeitsgerichtsbarkeit des Syndikatsgesetzes vom April 1926 nicht politischen und wirtschaftlichen Einflüssen unterliege, und zwar Einflüssen des Unternehmertums, da, nach der Vernichtung der freien Arbeiterorganisationen, die Arbeiter weder politischen noch wirtschaftlichen Einfluß haben? Das „Statut der Arbeit“ hat nicht mehr praktischen Wert als der Katechismus, selbst, wenn es auf irgendeine Weise zum Gesetz erhoben werden sollte, was es heute, als Elabrat einer faschistischen Parteistanz — des hohen Rates — nicht ist. Es hat keinen praktischen Wert, weil keine Sanktion dahinter steht, keine Macht, die seine Durchführung erzwingen kann.

Als Beweis des Gesagten geben wir einige der Wortgebilde wieder.

Unter Nr. 1 heißt es: „Die italienische Nation ist ein Organismus, dessen Ziele, Leben und Betätigung denen der vereinzelt oder organisierten Individuen, die die Nation bilden, übergeordnet sind. Sie ist eine ethische, politische und wirtschaftliche Einheit, die sich selbst im faschistischen Staate verwirklicht.“

Unter Nr. 2: „Die Arbeit, als geistige, technische und Handarbeit, ist eine soziale Pflicht. Deswegen und nur deswegen wird sie vom Staate geschützt. Die Gesamtheit der Produktion ist einheitlich vom nationalen Gesichtspunkt aus, ihre Zwecke sind einheitlich und laufen ein in den Wohlstand der Produzenten und die Entwicklung der nationalen Macht.“

Nr. 7: „Der korporative Staat erschließt die private Initiative in der Gütererzeugung als das wirksamste und nützlichste Werkzeug im Interesse der Nation. Da die private Ordnung der Produktion eine Funktion von nationalem Belange ist, ist der Unternehmer dem Staate für die der Produktion gegebene Richtung verantwortlich.“

Nr. 12: „Die Aktion des Syndikats, das versöhnende Wirken der korporativen Organe und das Urteil der Arbeitsgerichte leisten Gewähr dafür, daß der Lohn den normalen Lebensbedürfnissen, der Vermehrung der Produktion und dem Ertrag der Arbeit entspricht. Die Festsetzung des Lohnes ist jeder allgemeinen Norm entzogen und dem Einvernehmen der Parteien im Kollektivvertrag überlassen.“

## Ehrhardt vor dem Staatsgerichtshof.

### Er kann den Meineid nicht bestreiten. — Organisation Consul wird abgeleugnet.

Leipzig, 29. April. (Eigener Drahtbericht.) Der heutige Tag ist der Abwehrkanonade der Wikingfrontierer gewidmet. Das Geschehen beginnt mit einem mißglückten Torpedoangriff des Norddeutschen Kreuzers Ehrhardt. Ehrhardt verliert eine langatmige Erklärung, nicht sachlicher, sondern persönlicher Natur. Er protestiert mit großer Entschiedenheit gegen die angeblich „persönlichen Angriffe“, die vorerstern Ministerialrat Schönner gegen ihn gerichtet habe. Aber sachlich sind Ehrhardts Argumente schwach.

Den Meineid in München streift er nicht ab, sondern nur die Behauptung, daß er ein Geständnis des Meineids abgelegt habe.

Ueber den Brief an den Staatssekretär Weichmann im Jahre 1926, in dem Ehrhardt seine Führerschaft im Wiking so schamhaft verleugnet, weiß Ehrhardt nur zu sagen, daß dieser Brief distret und nicht für andere Stellen bestimmt gewesen sei! Außerdem habe er erst nachträglich die Führerschaft im Wiking übernommen. Schließlich hat Ehrhardt sogar die Kühnheit, zu bestreiten, daß er 1923 unter dem Befehl Lossows marschbereit an der thüringischen Grenze gestanden habe. Er habe lediglich als Führer eines Abschnittes der bayerischen Rotpolizei die Grenze gesichert.

Nunmehr erhebt sich aber Ministerialrat Schönner. Er weist den Vorwurf persönlicher Kampfesweise scharf zurück. Die Glaubwürdigkeit Ehrhardts spielt in diesem Prozeß eine große Rolle, und deswegen beantragt Ministerialrat Schönner die Heranziehung der Akten der Prinzessin Hohenlohe zum Beweis für folgendes: Ehrhardt hat 1923 in München bei der Prinzessin Hohenlohe gewohnt, was die Prinzessin Hohenlohe unter ihrem Eide bestritten hat. Ehrhardt hat ferner keine eigene eidliche Aussage bekommen mit den Worten: „Ich heiße Hugo Eschwege — ich kenne Ehrhardt nicht.“

Das Gericht lehnt diesen Beweis antrag ab, aber mit der für Ehrhardt niederschmetternden Begründung, daß der Inhalt der Akten Hohenlohe einschließlich der Protokolle gerichtsnotorisch sei. Ehrhardts Torpedos sind schlagend. Er selbst ist auf eine schwere Mine geraten!

Nunmehr plädiert als erster von der Verteidigerbank Rechtsanwalt Bloch, ziemlich unbestritten der klügste Kopf unter den Verteidigern. Er spricht mit äußerer Würde und Sachlichkeit, kann sich aber nicht verjagen, nach Erzielung billiger Effekte zu hasten, die den Laibstand bisweilen recht bedenklich verdrängen.

Nach Bloch sind der Wiking und Ehrhardt die Unschuld in Person. Um dies zu beweisen, macht Herr Bloch die überraschendsten Feststellungen:

Eine Organisation Consul hat es überhaupt niemals gegeben! Eine Feme hat es nach der Revolution blo nicht gegeben!

Wenigstens sei sie bisher nicht gerichtlich festgestellt worden. Demgegenüber steht allerdings die Feststellung im Wilmis-Prozeß. Aber diese Feststellung stellt nach der Behauptung des Herrn Bloch nur die einseitige Ansicht des Landgerichtsdirektors Siegert dar. An den Zeugen Käsehaage, Dieß, Mahraun läßt Herr Bloch kein gutes Haar. Für ihn ist ausgemacht, daß jeder Mann, der nicht

im Sinne Ehrhardts und seiner Trabanten aussagt, entweder ein Spieß der preußischen Polizei oder ein verkommenes Subjekt ist.

Einen besonderen Trumpf glaubt Herr Bloch auszuspielen, indem er auf die Denkschrift Severings vom 17. März 1926 an den Reichstagsuntersuchungsausschuß verweist. In dieser Denkschrift wird nämlich gesagt, daß eine besonders auffallende Tätigkeit der Wikinggruppe in letzter Zeit nicht beobachtet wurde. Herr Bloch vergißt nur hinzuzufügen, daß die Abfassung dieser Denkschrift vor der Aufwindung des schwer belastenden Materials liegt. Dieses schwer belastende Material versucht Herr Bloch vergeblich hinwegzudisputieren. Hier versagt auch seine ganze Rhetorik. Als er zu beweisen versucht, daß die Androhung der Feme „nach algermanischem Recht“ nichts anderes sei als ein gesellschaftlicher Boykott, können sich selbst die ernstesten Richter des Staatsgerichtshofes eines Lächelns nicht enthalten. Besonders warm bemüht sich der Verteidiger um den persönlichen Schutz Ehrhardts. Aber siehe da! Auch er kann den Meineid als solchen nicht bestreiten. Er gibt ihm nur die neue Version, daß Ehrhardt nicht die Prinzessin Hohenlohe hineingelegt hat, sondern umgekehrt hat Ehrhardt den Meineid geleistet, um die Prinzessin Hohenlohe zu decken, die durch ihren falschen Eid „bereits hineingeschliddert“ war. Psychologisch wenig glaubhaft.

Zum Schluß wird Herr Bloch pathetisch und beschwört eine neue Einheitsfront vom Roten Frontkämpferbund bis zum Wiking, die dereinst gegen den Erbfeind ziehen soll.

### Dr. Brecht im preussischen Staatsdienst. Ein Gegenzug Preußens gegen die Personalpolitik des Bürgerblocks.

Der deutschnationale Reichsinnenminister von Keudell hat den Ministerialdirektor und Leiter der Verfassungsabteilung Dr. Brecht aus seinem Amt entfernt und durch einen Deutschnationalen ersetzt. Heute hat nun das preussische Staatsministerium beschlossen, Dr. Brecht als Ministerialdirektor in den preussischen Staatsdienst zu übernehmen und ihm eine Stelle als Stellvertreter der Bevollmächtigter zum Reichsrat im Hauptamt zu übertragen. Der früher völksparteiliche und jetzt deutschnationale Geheimere Staatsanwält Dr. Sak, der diese Stelle jetzt inne hatte, ist mit Wartegeld in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden.

Politische Beamten, z. B. Landräte, Reichsratsbevollmächtigte der Staatsregierung, Beamte der Presseabteilung usw. können jederzeit ohne Angabe von Gründen in den Ruhestand versetzt werden. Von diesem Recht hat z. B. die frühere königliche preussische Staatsregierung auch gegenüber jenen Landräten Gebrauch gemacht, die als „Kanalarbeiter“ gegen die Kanalvorlage aufgetreten waren.

Ar. 13: Die Folgen der Produktionskrisen und der Erscheinungen des Geldmarktes sollen gleichmäßig unter allen Faktoren der Produktion verteilt werden.

Uns scheint, diese Zitate genügen, um einen Begriff des Dokuments zu geben. Worte, Worte, Worte, die nichts ändern. Eine hochklingende Variation der Ermahnung: „seid hübsch artig, Kinder, dann bekommt ihr Kuchen.“

Einen praktischen Zweck sieht man nur in der Monopolisierung der Arbeitslosenstatistik durch den Staat (Ar. 22), in dem Ausschluß jeder nicht staatlich kontrollierbaren Instanz von der Bearbeitung wirtschaftsstatistischer Daten (Ar. 13), und in der Verpflichtung der Unternehmer, in der Liste der Arbeitslosen die zu benutzenden, die der faschistischen Partei und den faschistischen Syndikaten angehören (Ar. 23). Schlechtlich haben wir die Versprechungen über Sonntagsruhe, Lohnzuschlag für Nacharbeit, Arbeiterversicherung, die alle Regierungen so lange zu geben pflegen, bis sie genötigt sind, sie durchzuführen.

Ganz anders, viel konkreter, sieht das neue Strafrecht aus: dreißig Jahre Zuchthaus für Capello und Zaniboni. Um das Urteil vom 22. April in seiner ganzen Ungeheuerlichkeit zu ermessen, muß man es neben eine andere Gerichtsentscheidung stellen: neben den Wajrspruch im Prozeß Matteotti. Da war ein Mord geschehen, nicht versucht; wohl hatte auch damals die Polizei Schritt für Schritt die Vorbereitungen des Verbrechens verfolgt, aber wahrlich nicht, um das Opfer im letzten Augenblick zu warnen und zu retten. Damals waren die Geldquellen reichlich geflossen; nicht ein alter General hatte einem geldbedürftigen Freunde 300 Lire geschickt, sondern der Sekretär der faschistischen Partei G. Marinelli hatte 300 000 Lire herausgerückt, damit alles klappte. Und alles hat dann geklappt, es war keine weggeworfene Ausgabe. Die Geschworenen von Chiati haben klar erkannt, daß den Herren Angeklagten nichts ferner gelegen hatte, als die Absicht, Matteotti zu töten, daß er unter dem lebenswürdigen Geleit der Dumini und Genossen nie und nimmer gestorben wäre, hätte er nicht jene Dispositionen zu Lungenblutungen gehabt, ohne die ihm ein Dolchstoß durch die Lunge vorzüglich bekommen wäre!

Als Grundlage der Reiche bezeichnet man die Justiz. Das muß wohl ein veraltetes Vorurteil sein. Steht nicht Italiens Wechsel hoch, während das Regime die Justiz auf den Schindanger schleift? „Der Dollar = 18,95“ frohlocken die Zeitungen. Was kann es da schaden, wenn andre Werte fallen? Moralische Werte haben ja keinen Kurs auf der Börse. Im übrigen hat das faschistische Italien mehr Moral, als es unterbringen kann. Es verwendet sie nur für die Faschistifizierung der Beziehungen von Arbeit und Kapital; da bleibt fürs Strafrecht nichts mehr übrig.

## Die Volkspartei in Not.

Wie man sich bettet, so schläft man.

Die Deutsche Volkspartei ist in der Regierung von den Deutschnationalen an die Wand gedrückt worden. Sie muß es dulden, daß Herr Stresemann einer persönlichen Hege unterliegt, deren Fäden in der Deutschnationalen Volkspartei gezogen werden. Sie schlägt sich mit den Aldeutschen und den Deutschnationalen herum. Sie beschuldigt sie der Urheberhaft der Hege, ohne anderes als kühle Ableugnung zu erzielen.

Herr Claß bestreitet, daß er der Mann aus der Kulisserie sei. Er habe ebensowenig wie der Aldeutsche Verband bei der Beschaffung der Ämter mitgewirkt.

Die deutschnationale Pressestelle antwortet der „Nationalliberalen Korrespondenz“ auf die Forderung einer Erklärung mit der Wiederholung alter Ableugnung:

„Seit dem Plauener Prozeß hält die Linkspresse an der Vereidung fest, die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei habe gefälschte Urkunden erworben, um sie zu

Angriffen auf den Außenminister Dr. Stresemann wegen seiner Beziehungen zur Evaporator-Gesellschaft zu benutzen.

Durch Erklärungen des Hauptgeschäftsführers Dr. Weiß und des Schriftstellers Adolf Stein ist erwiesen, daß das erworbene Material aus abgelegten Akten der Deutschen Werke bestand; bei den Verhandlungen über ihren Erwerb ist mit keinem Wort von Cooperator und Dr. Stresemann, sondern lediglich von der Korruption sozialdemokratischer Führer in der Angelegenheit Barmat die Rede gewesen. Bei der Durchsicht vor dem Erwerb ist anderes Material nicht bemerkt worden.“

Diese Ableugnung ist zwar durch die Feststellungen des Plauener Prozesses überholt, aber sie scheint den Deutschnationalen für die Abfertigung der Deutschen Volkspartei immer noch genügend.

Man versteht nach dieser kühlen Abfertigung, daß die Volkspartei sich stehend um Hilfe umsieht. Sie wendet sich an die Demokraten, denen ihre Presse den Wunsch nach Vereinigung vorträgt, und ihre guten Absichten beteuert. In der „Kölnischen Zeitung“ liest man:

„Es ist doch ein offenes Geheimnis, daß das größte Mißtrauen gegen die Deutschnationalen innerhalb der gegenwärtigen Regierungskoalition und nicht zum wenigsten bei der Deutschen Volkspartei besteht, und daß die Einbeziehung der Deutschnationalen in die Regierung nicht deswegen erstrebt wurde, um ihnen Macht zur Durchsetzung reaktionärer Ziele zu geben, sondern um den zahlreichen, aus dem liberalen Bürgertum zu den Deutschnationalen hinübergewechselten Elementen mit dem Rat der Nationalen Opposition war, und wie die Deutschnationale Partei innerhalb der Regierung eine Panik fördern und vertreten muß, die sie in der Opposition auf das heftigste bekämpft hatte.“

Volkspartei in Not! Herr Stresemann, der die Deutschnationalen an die Wand drücken wollte, daß sie quietischen, ist selbst an die Wand gedrückt. Seine Partei hat den Bürgerblock in den Sattel gehoben, zum Dank erhält sie Fußtritte von den Deutschnationalen.

## Wie Ehrhardt entflo.

Aus den sächsischen Regierungskakten.

Die „Leipz. Volksztg.“ veröffentlicht aus den Akten des sächsischen Innenministeriums Schriftstücke, die eine schwere Belastung des Ministerialdirektors Dr. Schulze enthalten, der heute die Personalpolitik Sachsens besorgt. Schulze war 1923 unter der Ministerpräsidentenschaft Zeigners Ministerialdirektor im sächsischen Innenministerium. Als solcher erhielt er vom Oberreichsanwalt Ebermeyer ein Schreiben, das vom 14. Februar datiert und durch die Anweisung „Geheim! Einschreiben! Eil!“ als besonders wichtig gekennzeichnet war. Es hatte folgenden Wortlaut:

Die anliegende Anzeige des Polizeipräsidenten in Stuttgart überfende ich ergebenst mit dem Ersuchen, das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere alle Maßnahmen zu treffen, um eine Befreiung des Angeklagten Ehrhardt zu verhindern. Ich bitte um Empfangsbestätigung.

Gleichzeitige Ersuchen habe ich unmittelbar an das Polizeipräsidentium und den Oberstaatsanwalt hier selbst gerichtet.

Die Anzeige des Stuttgarter Polizeipräsidenten, die dem Schreiben beilag, war mit dem 9. Februar datiert, als geheim bezeichnet und lautete:

Bestenfalls erhielt ich vertraulicherweise Kenntnis von einem Gerücht, das anscheinend in rechtsradikalen Kreisen umgeht. Danach solle der in Untersuchungshaft befindliche Kapitänleutnant a. D. Ehrhardt baldmöglichst aus dem Gefängnis befreit werden; entsprechende Pläne sollen zurzeit ausgearbeitet werden. Obwohl Ehrhardt unter strengster Bewachung sei, solle Verbindung mit ihm bestehen.

Ob es sich hierbei um mehr als ein Gerücht handelt, konnte nicht festgestellt werden. Innerhalb möchte ich nicht unterlassen, hiervon ergebenst Mitteilung zu machen.

Ministerialdirektor Schulze begnügte sich damit, den Empfang des Schreibens zu bestätigen und dem Polizeipräsidenten in Leipzig eine Anweisung zu geben. Damit war für ihn der Fall erledigt. Weder das Justizministerium, an dessen Spitze Genosse Fellisch stand, noch der Ministerpräsident Zeigner wurden unterrichtet und Ehrhardt entflo — trotz der „Anweisungen“.

Schulze, der auch sonst nach Leibeskräften als Saboteur im Kabinett Zeigner wirkte, wurde nach der Flucht Ehrhardts davongejagt. Er konnte von Glück sagen, daß ihm nicht noch etwas anderes passierte. Als dann allerdings die Reichswehr in Sachen einmarschierte, rief man ihn als besondere Vertrauensperson auf seinen alten Posten zurück und so ist Herr Schulze bis auf den heutigen Tag Ministerialdirektor im sächsischen Innenministerium, während Herr Ehrhardt vor dem Leipziger Staatsgerichtshof seine weiße Weste spazieren tragen darf.

## Herr v. Keudell hat keine Zeit.

Für ein Ausführungsgesetz zum Artikel 48.

Das Reichsministerium des Innern beizt sich zu erklären, daß es noch keinerlei Entschliebung über ein Ausführungsgesetz zum Art. 48 der Reichsverfassung von sich aus gefaßt und keinerlei Vorarbeiten dazu unternommen habe. Durch die großen Aufgaben des Republikstiftungsgesetzes, des Schulgesetzes und des Konfessionsgesetzes sei das Reichsinnenministerium auf lange hinaus mit Arbeiten überhäuft.

## Gegen schlechten Willen der Regierungen.

Der IGB. gegen den Abrüstungsbankerott.

Der am 25. und 26. April in Amsterdam verammelte Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes lenkt die Aufmerksamkeit aller organisierten Arbeiter auf das negative Resultat der Arbeiten der vorbereitenden Kommission der Internationalen Abrüstungskonferenz und erinnert daran, daß die temporäre gemischte Kommission und die verschiedenen technischen Organe des Völkerbundes seit dem Jahre 1921 in Ausführung des Artikel 8 des Völkerbündepaktes durch ihre Arbeiten für die verschiedenen Probleme der Abrüstung Pläne ausgearbeitet haben, die die von den Mitgliedsstaaten verlangte Unabhängigkeit und Sicherheit gewährleisten.

Nach sechs Jahren praktischer und methodischer Vorbereitungen kann der Vorstand des IGB. nicht zugeben, daß der schlechte Wille der Regierungen den bei allen Völkern lebendigen Wunsch nach Frieden erfüllt.

Im Bewußtsein, den Wünschen und Hoffnungen der Volksmassen Ausdruck zu geben, fordert der IGB. alle gewerkschaftlichen Landeszentralen auf, gegen alle reaktionären und militärischen Mächte eine energische Kampagne einzuleiten. Die Sicherung des Friedens auf dem Wege der allgemeinen und gleichzeitigen Abrüstung ist nun Sache der von der fortschrittlichen und friedensgesinnnten Presse geleiteten öffentlichen Meinung der ganzen Welt!

## England will allein vorgehen.

Die anderen Mächte machen Sanktionen nicht mit.

Paris, 29. April. (U.) Wie in gut unterrichteten Kreisen verfaßt, hat die englische Regierung nunmehr endgültig beschlossen, auch ohne eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten in China zusammen mit Frankreich, Italien und Japan vorzugehen. Sollte auch mit diesen Mächten kein Einvernehmen zustande kommen, so würde Großbritannien allein geeignete Schritte unternehmen. Eine neue Note, die für die Zwischenfälle in Hanking Genugtuung fordert, soll ungefäumt an Tsching abgeholt werden. Diese Note werde wahrscheinlich außer Großbritannien auch Frankreich, Italien und Japan unterzeichnen. Wenn innerhalb der in der Note festgesetzten Frist die Regierung von Hankau eine ungenügende Antwort gebe, so würde die englische Regierung sofort zur Wiederbefreiung der Hankauer Konzeption schreiten und auch andere Sanktionen, wie z. B. die Blockade der Jangtsemdung, ergreifen.

## Das Wettbureau.

Von Hans Bauer.

Ein schmales Zimmerchen mit Zugang von der Straße aus... Zwei längliche Tische in diesem Zimmerchen, um die herum ein reichliches Duzend andächtig in Zeitungstafeln verklebter Menschen sitzen. Den Mantel auf dem Leibe, den Hut auf dem Kopf. Im Hintergrund des Raumes ein ständig umlagertes Schalterbrett... An der Wand hängt eine Schiefertafel. „Heute...“, steht darauf, und man denkt unwillkürlich an einen Speisetzettel... „Heute: St. Cloud, Karlsborst, Hoppegarten.“ Neben der Schiefertafel sind gedruckte Zettel befestigt, die detaillierte Angaben über die zum Start antretenden Pferde enthalten.

Was für Publikum ist das, das hier mit diesem Eifer, mit der Gründlichkeit ernstlichen Forschtums und der Gewissenhaftigkeit tiefgründigen Analysierens aus der Vielfältigkeit publizierter Meinungen die eigene Meinung bildet? Es sind in der Regel Menschen mit verschäbter Kleidung und ausgefranzten Hosen: „Kleine Leute“, daneben aber auch schäbige Elegants und hin und wieder ein fragenloser Profetiarier. Sie wetten nicht hoch: Drei Mark, zwei Mark auf ein Pferd — aber es ist offenbar, daß die Mehrzahl von ihnen in jedem verlorenen 50-Pfennig-Stück eine ernsthafte weitere Belastung seiner Wirtschaftslage empfindet.

Zeit entspinnt sich zwischen einem älteren Herrn mit sehr ehrwürdigem Aussehen und einem blutjungen Burtschen ein sachmännlicher Dialog. „Vorne wette ich und hinten sichere ich mich mit Caprice“, bringt es an mein Ohr, und dann presseln, wechselseitig aus dem Munde des Kammerherrn und des Jünglings stammend, die technischen Ausdrücke hagelnd hernieder: „Ich lege eine Siegleide und pfeffere eine Pflaumsiegleide nach... Rabamante will's heute genau wissen... Auf Kouslar steht heute ganz Berlin... Hymd, Hofe, Wettgewand und die Nähmaschine dazu knalle ich drauf... Ich gehe mit der ganzen Meile mit... Auf der Flachen ist er gut, fragt sich nur, wie er über die Knüppel kommt... Ist ja erst gestern wieder weg gewesen, der Mistbock... Vorne läßt er'n aus und hinten sch'bt er'n rein...“

Witterweile hat sich mir ein kleiner Mann mit spitze vordringender Nase und pfiffig hinternden Remansgur-Auglein genähert. Er läßt mich unaufgefordert darüber auf, daß im olerien Rennen ganz allein „Dumme Sau“ zu wetten sei.

„Dumme Sau?“, frage ich, ein wenig verwundert über die anzügliche Farbigeit dieses Namens.

„Nun ja“, sagt der andere, „Dumme Sau oder w'e das Vieh ausgesprochen wird. Bei den französischen Pferden weiß man das immer nicht so genau.“ Er legt seinen Finger unter einen Namen des in seiner Zeitung abgedruckten Rennberichtes, und ich lese: „Damoiseau“.

„Sehen Sie“, sprudelt der Mann heraus, „Dumme Sau“ stammt

ab von Janzibar und Laterette... (oder welche Namen sonst es waren)... Janzibar war vierzehnjähriger Sieger, als er fünfjährig starb. Laterette hat ein Derby gewonnen. Tadellose Abstammung also! Dann gehts über 3000 Meter Distanz... lange Strecke also, auf der „Dumme Sau“ groß ist... Nun der Boden! Der Boden ist heute tief... spricht auch für „Dumme Sau“, die nasses Gelände glänzend meistert... erst vor sechs Wochen in Auteuil beispielesweise... Sie werden sich erinnern... Wer ist drauf? Her!...“

Pfäplich öffnete sich die Tür des durch einen Holzverschlag abgetrennten Schalterraumes. Ein Fräulein, bemäntelt mit einem riesigen Blausitz, trippelte aus ihr hervor und ging auf einen der an der Wand hängenden Zettel zu. Rundum verstummten jetzt die Gespräche. Eine feierliche Stille trat ein. Alle erhoben sich von den Plätzen und scharten sich um das Fräulein, das, nach dem soeben eingelaufenen Telefonbericht, die Resultate des ersten Rennens ansah. Ja, an dem Blausitz des Fräuleins lag es jetzt, ob mancher morgen ein warmes Mittagbrot haben würde. Hier wurde jetzt Antwort darauf gegeben, harte, unwillkürliche, unerbittliche, ob wieder einmal der Traum von der kleinen Rennenaufbesserung zunichte gemacht werden oder in Erfüllung gehen sollte.

Zuallermeist geht er zunichte. Die schönsten Tabellen und die profundeste Kenntnis aller Faktoren, die den Sieg eines Pferdes bewirken müßten, können das Unheil nicht abwenden. Wieder mal verloren... Weder mal körgliche Rotgroschen auf dem Altar einer irdlichternden Hoffnung hingeopfert... Wieder mal den Buchmacher bereichert, der trotz aller Berechnungen und Tafelreihen seines bei ihm wettenenden Gegenspielers, die eiserne Tafel auf seiner Seite hat, daß immer nur ein Pferd gewinnen kann, daß aber zehn oder zwanzig Pferde verlieren müssen.

„Ferner lesen...“ schreibt das Fräulein jetzt an... „Ferner lesen: Hies royal, Balkan, Suspension... Ach, so lang, so lang ist die Reihe.“

„Ferner lesen“ auch, im grausamen Weitauf des Lebens, die hoffnungslosen Besucher dieses Bureaus, die dem Irrglauben nahegegeben sind, ein trauriges Wirtschaftliches nicht mit eigenen Kräften meistern zu müssen, sondern es mit fremden beschwören zu können, die sie einem, womöglich niedergehenden Gaul jenseits des Rheines andichten.

Deutsches Künstlertheater: „Adieu Mimi“. Wer die eleganten und graziösen Verwechslungsomödien der Franzosen aus der Residenztheaterzeit Alexanders des Großen kennt, wird nicht sagen können, daß Engel und Horst Geist und Phantasie gerade besonders heftig für dieses Vaudeville angestrengt hätten. Drei Akte leben davon, daß eine legitime mit einer illegitimen Frau verwechselt werden muß. Das geht vom Lachenden bis an die Grenze des Väterlichen. Aber der Mittelakt mit der Drehbühne und dem Schläger „Adieu Mimi“ reißt die Stimmung, die anfangs einzutreten. Ralph Benahki ist auch hier von einer merkwürdigen Anlehnungsbedürftigkeit. Immer wieder horcht man auf, wenn er

ein kleines Chanson sehr fein einfadelt, sehr alltäglich fortführt und großschönig instrumentiert. Er ist bei aller vorhandenen Grazie eines heutigen Musikers doch ein Ben-Akiba-Typ. Die Idee, einen Tanz nach Altoäterweise, dann modern und hypermodern und ganz bloß aufzuweisen, hätte phantastischer durchgeführt werden können. Raffisch ist Rita Georg, der Star, die Mimi, selber schon viel zu bewußt ihrer Reize und ihrer Effekte. Die jazz, vornehmlich Marion Breckenfelde angenehm auf, und auch Edith d'Amara wie sie ihre kleine Epsche hübsch. Das Zwischenspiel spielten leise die Ritaladore Arno, Heidemann, Perry, Wafel, ohne gerade Bombentrollen zu haben. Das Publikum unterhielt sich anscheinend sehr gut. R. S.

Die Genfer internationale Musikausstellung wurde am Donnerstag durch den Schweizer Bundespräsidenten Molta feierlich eröffnet. Die Ausstellung gibt ein umfangreiches und interessantes Bild von der Entwicklung sowie dem gegenwärtigen Stand der Musiktechnik. An der Ausstellung haben sich 15 Staaten, darunter die Vereinigten Staaten und Sowjetrußland, beteiligt. In der Abteilung für Handel und Industrie sind die verschiedenen Saiten-, Blas-, Tasten-, Sprechinstrumente ausgestellt. Ferner enthält die Abteilung umfangreiches Notenmaterial. Deutschland ist in dieser Abteilung weitgehend vertreten. Die historische Abteilung bringt interessantes Material aus privaten und öffentlichen Sammlungen des In- und Auslandes. Deutschland ist in dieser Abteilung an hervorragender Stelle vertreten. So umfaßt die historische Abteilung wertvolle Sammlungen der Preussischen Staatsbibliothek, der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin, der Staatlichen Instrumentensammlung.

Ein Weltverzeichnis wissenschaftlicher Zeitschriften. Eine der umfassendsten Leistungen wissenschaftlicher Bibliographie ist jetzt durch die Vollerstellung der „Weltliste wissenschaftlicher Zeitschriften“ zustande gebracht worden, deren zweiter Band soeben von der Oxford-Universitätspresse veröffentlicht wird. In alphabetischer Reihenfolge werden hier sämtliche Zeitschriften aufgeführt, die die Erträge wissenschaftlicher Forschung enthalten und in den Jahren 1900 bis 1921 erschienen. Der erste Band, der 1925 veröffentlicht wurde, verzeichnete die erstaunliche Zahl von über 24 000 verschiedenen Zeitschriften. Die Liste war aber noch nicht vollständig, und der zweite Band bringt noch einen Nachtrag von über 600 Zeitschriften, so daß im ganzen etwa 25 000 periodische Erscheinungen zusammengefaßt sind. Die Bibliotheken von 21 englischen und irischen Orten werden verzeichnet, um anzugeben, wo sich seltene Zeitschriften finden. Doch es gibt manche Zeitschriften überhaupt nicht in Großbritannien, selbst nicht in London, das 27 wichtige wissenschaftliche Büchereien besitzt.

Ehrengrab für den polnischen Dichter Slowacki. Die Ueberreste des polnischen Dichters Julius Slowacki, der in Paris beerdigt ist, werden in nächster Zeit nach Polen überführt werden. Die neue Beihung wird am 10. Juni in der Kathedrale des alten Krakauer Königschloßes Wawel stattfinden.

Die Bevölkerungszahl in Frankreich betrug im Jahre 1926 nach den Schätzungen vom 20. Juni 40 745 000, die Zahl der Geburten 845 120, die Zahl der Lebensgeburten 768 226, die Zahl der Todesfälle 713 428. Der Geburtenüberschuss, der im Jahre 1925 60 000 betrug, ist im Jahre 1926 auf rund 53 000 gefallen.

## Aufklärung der Munitionsfunde. Patronenhüllen und Leuchtpatronen.

Zum Leuchtpatronenfund im Keller des Hauses Friedrichstraße 236, der tatsächlich, wie wir schon gestern berichteten, an die Firma Walter Hirsch vermietet ist, erfahren wir noch folgendes: Die Firma Hirsch hat zum 1. April ihren in der Friedrichstraße 16 gelegenen Werkzeughandel verkauft. Ihren Lagerbestand in der Friedrichstraße 236 aber hat sie behalten, und sie befaßte sich in der letzten Zeit hauptsächlich mit dem Engrosverkauf von Schrottmaterial. In diesen Tagen kam die Firma H. mit einer Potsdamer Reichswehrformation in Verbindung, die ihr einen Posten von etwa 500 000 unbrauchbar gewordenen Leuchtpatronen (abgeschossenen Hüllen) verkaufte. Die betreffende Reichswehrstelle verpackte Patronen nun unverantwortlichweise in Kisten mit der Aufschrift: „Vorwärts! Scharfe Munition!“ Das führte zu der Vermutung, daß im Keller tatsächlich scharfe Munition lagere. Nach dem Eingreifen der Abteilung Ia des Polizeipräsidiums hat die Firma H. ihre Belege vorgelesen, die durchaus in Ordnung waren. Die Firma glaubte vollkommen einwandfrei zu verfahren, da sie die Verhandlungen mit Offizieren in Reichswehruniform geführt hatte. Tatsächlich aber bestanden Bestimmungen, nach denen der Verkauf von unbrauchbarem Heeresmaterial nicht auf direktem Wege an einen beliebigen Händler, sondern über eine von der Reichswehr festgelegte Stelle zu erfolgen hat. Wahrscheinlich lag bei der Potsdamer Dienststelle die Absicht vor, durch den Verkauf der Leuchtpatronen die Regimentskasse aufzufüllen.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen in der Leuchtpatronen-Angelegenheit, haben bisher noch zu keinem positiven Ergebnis geführt. Vor allen Dingen kam es darauf an, den Absender, einen Hamburger Spediteur, der die Sendung von 60 Kisten mit je 1000 Stück Leuchtpatronen per Auto-Pastzug nach Berlin sandte und bei der Spediteurfirma Schürcke auf Lager gab, zu ermitteln. Die Feststellungen nach dieser Richtung haben überraschenderweise ergeben, daß der als Absender angegebene Spediteur in Hamburg überhaupt nicht bekannt ist. Die ganze Angelegenheit läßt auf eine Art „Einsparungsmaßnahme“ wie sie in letzter Zeit mehrfach die Öffentlichkeit beschäftigt, schließen.

## Er will ins Zuchthaus.

Um seine Gegnerin auch hineinzubringen!

Vor dem Schwurgericht des Landgerichts III wurde ein ganz außergewöhnlicher Meineidsprozeß verhandelt. Das Besondere an diesem Prozeß liegt darin, daß sich der Angeklagte, der Bödernermeister Ehr aus Bernau, selbst des Meineides bezichtigt und mit Ausbietung aller Energie seine Schuld nachzuweisen sucht, um also ins Zuchthaus zu kommen. Dabei kommt es ihm sehr darauf an, auch seine Gegnerin, eine Frau Ohlerich, mit ins Zuchthaus zu bringen.

Er beschuldigt sie, ihn zu einem Meineide in ihrem Interesse angestiftet zu haben. Das weitere Wertwürdige an diesem Prozeß ist, daß sich zwei Parteien auf der Zeugenbank gegenüber befinden. Die eine Gruppe schwört nacheinander Tatsachen, die von der anderen Gruppe ebenso entschieden unter Eid entgegengesetzt dargestellt werden. Die ganze Beweisaufnahme drehte sich schließlich auch um die Nachprüfung der Glaubwürdigkeit der Gruppe der Ent- und Belastungszeugen. Bei den eingehenden Befragungen traten allenthalben Widersprüche zutage. Frau Ohlerich wurde viel schlechtes nachgesagt, und es wurde behauptet, daß sie Leute, die sie als Zeugen für verschiedene von ihr geführte Prozesse gebraucht habe, im Testament als Erben einzusetzen pflege, wenn sie sie nicht mehr benötige, stöße sie das Testament um. Zeugen, die Gewissensbisse haben, etwas Unwahres auszusagen, würden beschimpft und mühten geliehenes Geld sofort zurückzahlen. Staatsanwalt Kalkhorst Dr. Vetter beantragte, es als erwiesen anzusehen, daß Ehr falsch geschworen habe und diesen wegen Meineides zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, Frau Ohlerich wegen Anstiftung zum Meineide zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus zu verurteilen und gegen die Angeklagten außerdem auf 5 Jahre Ehrverlust zu erkennen. Angesichts dieses hohen Strafmaßes hat Justizrat Hirsch um eine Pause, damit er nochmals mit Ehr Rücksprache nehmen könne. Nach erfolgter Besprechung erklärte er, daß Ehr bei seiner Selbstbeschuldigung des Meineides verbleibe und daß er sein Gewissen erleichtern wolle. Der Verteidiger bat, die Neue des Angeklagten zu berücksichtigen, ihm eine mildere Strafe und Bewährungsfrist zu geben. Rechtsanwalt Dr. Mendel verwies als Verteidiger der Frau Ohlerich auf die zahlreichen Widersprüche in der Beweisaufnahme. Das Bild sei so unklar und die Motive des Ehr für sein „Geständnis“ seien höchst unübersichtlich. Aneinander handele es sich um ein Nachschmeißplott gegen die verhaftete Frau. Der Verteidiger erinnerte an einen Ausruf des gegenwärtigen Schwurgerichtsvorsitzenden Landgerichtsdirektor Bombe, nämlich des Freispruchs im Schwachenhagener Mordprozeß: Es sei besser, einen Schuldigen laufen zu lassen, als einen Unschuldigen zu verurteilen. Das Schwurgericht III verurteilte den Bödernermeister Emil Ehr aus Bernau wegen Meineides zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust, Frau Bertha Ohlerich wegen Anstiftung zum Meineide zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

## Ein Einbrecher bei Straußberg erschossen.

Billeneinbrecher machten seit einem halben Jahr die Gegend von Wald-Siewersdorf unsicher. An mehreren Stellen wurde wiederholt eingebrochen, so auch bei dem Rittergutsbesitzer Köhr, der dort ein Landhaus bewohnt. Hier erbeuteten die unbekannteren Einbrecher in der Nacht zum 21. März für 6000 Mark Silberzeug. In der Nacht zum 21. April kamen sie wieder. Mit einer Leiter verkrüchten sie, in ein Zimmer des Obergeschosses einzusteigen. Bevor ihnen das gelang, kam ein Wächter auf seinem Rundgang heran. Einer der Einbrecher, der auf der Leiter stand, schob sofort von oben herab auf ihn, aber ohne zu treffen. Der Wächter erwiderte das Feuer und traf den Angreifer so schwer, daß er von der Leiter herunterfiel und tot liegen blieb. Die beiden anderen ergriffen die Flucht und entkamen, obwohl ihnen der Wächter einige Schüsse nachschickte. Ausweisepapiere, die man bei dem Erschossenen fand, lauteten, wie die Ermittlungen ergaben, offenbar auf einen falschen Namen. Die Berliner Kriminalpolizei stieß bei ihren Nachforschungen auf einen 46 Jahre alten Walter Krenkel aus der Straußberger Straße, der am 20. April mit dem Rad aus Berlin weggefahren und seitdem verschwunden war. Als dieser Krenkel wurde dann auch der Tote festgestellt. Die beiden Spiegelfellen des Erschossenen sind noch nicht ermittelt.

## Der ewige Raftanz-Unternehmer.

Mit geradezu fanatischem Eifer widmet sich ein schon oft genannter Sieglismund Robnte der Aufgabe, Leuten, die trotz der erlängerten Polizeistunde noch nicht nach Hause gehen wollen, „Attraktionen“ zu bieten. Sein Spezialgebiet ist der Raftanz. Trotzdem ihm im Laufe eines halben Jahres die Polizei einen „Betrieb“ wohl ein Duzend mal lösch, eröffnete er ihn immer wieder an anderer Stelle. Die Beamten des Sonderdienstes, die ihn ständig beobachteten, hatten festgestellt, daß er neuerdings in einem „Hotel“ in der Luisenstraße ein neues Unternehmen eröffnet hatte. Diesmal hatte er sogar den Spannerdienst selbst übernommen, weil seine früheren Angestellten diesen so wichtigen Posten nicht mit genügendem Eifer versehen. Leider hatte er noch mehr Pech als sie. Er wurde auf seinem Beobach-

## Der Räuberstudent im Hotel Esplanade.

Auch ein:r vom „Bund Oberland“.

Eine in mancher Hinsicht bemerkenswerte Gerichtsverhandlung fand heute morgen vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Arndt statt. Zunächst der Täter und seine Tat: Ein 21-jähriger Student begeht mit dem Revolver in der Hand einen Raubüberfall auf einen Hotelgast im „Esplanade“. Dann die Prozedur: Alles, was geeignet gewesen wäre, das abenteuerliche Leben dieses rechtsradikalen Jünglings zu enthüllen, wurde sorgsam verschwiegen. Schließlich das Urteil: ein Jahr, zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft. Mild und dem Fall entsprechend. Nun zum Täter und seiner Tat selbst:

Am 5. Oktober vorigen Jahres hatte der Fabrikbesitzer J. geheiratet und beabsichtigte, am nächsten Tage seine Hochzeitsreise anzutreten. Soeben hatte er um 11 1/2 Uhr sein Zimmer betreten, als an die Tür geklopft wurde. Im nächsten Augenblick stand schon ein junger Mensch vor ihm, forderte von ihm mit vorgestrecktem Revolver unter dem Ausruf „Hände hoch“ sein Geld. Während J. zögerte, der Forderung nachzukommen, sagte seine Frau vom Toiletettisch aus: „Schämen Sie sich, wir befinden uns auf der Hochzeitsreise.“ Als der Räuber nun die Waffe gegen die Frau richtete und auch sie aufforderte, die Hände hochzuheben, benutzte J. die Gelegenheit, den Räuber ans Handgelenk zu fassen und ihm den Revolver zu entreißen. Der davon entsetzte Uebelthäter, dem er noch eine Kugel nachschickte, wurde im Vestibül verhaftet. Der Angeklagte Ehrhardt W., ein erblich schwer belasteter, schwächlicher junger Mensch, der, wie er selbst von sich sagte, den ganzen Karl Marx beherrschte, war schon als Gymnasialist vaterländischen Verbänden in die Hände gefallen und so widmete er sich in Breslau anstatt seinem Studium aktiver nationaler Tätigkeit. Welcher Art diese Tätigkeit war,

erfuhr man nicht. Nur soviel wurde bekannt, daß anschließend auch irgendwelche Behörden dahinter gesteckt haben müssen, die dem W. auch eine Anstellung verschafft hätten. Als sein Onkel ihm das Ultimatum stellte: Entweder ernstes Studium oder Verweigerung weiterer Unterstützung, brach er mit dem Onkel und beach sich nach München, wo er als Mitglied des Bundes Oberland seine politische Betätigung fortsetzte.

Dann begab er sich nach Berlin, mietete sich, in der Hoffnung auf eine Anstellung bei der Ufa, in einem Hotel ein, ließ auch seinen Freund und dessen Frau aus München zu sich kommen und hatte schließlich nach drei Wochen 250 Mark Schulden gemacht. Zu stolz, sich an seinen Onkel oder an seinen Vater zu wenden, da er ihnen in seinem überspannten Geltungsbedürfnis seine Selbständigkeit beweisen wollte, beschloß er den Raubüberfall im Hotel Esplanade. Er mietete sich daselbst ein Zimmer und wählte sich den J. als Opfer.

Der Gerichtsarzt Dr. Bürger charakterisierte den Angeklagten als phantastischen Psychopathen. Der Staatsanwalt beantragte wegen verübten schweren Raubes und unbefugten Waffenbesitzes eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten. Rechtsanwalt Dr. Strauß machte für seinen Klienten den Umstand geltend, daß er ursprünglich seinen Raubüberfall mit einer Füllfeder in Form einer Pistole begehen wollte. Er habe also auch nicht die Absicht gehabt, von der Schusswaffe ernstlich Gebrauch zu machen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der eingangs genannten Strafe. In der Urteilsbegründung geißelte der Vorsitzende das unverantwortliche Treiben der vaterländischen Verbände, die solche jungen Leute zu ihren Zwecken mißbrauchen. Der Fall selbst beweist allerdings wieder einmal, wozu unter Umständen nationale Jünglinge sich hinreißen lassen.

## Freidenker-Genossen!

Heute abend ist Wahl in allen Bezirken.

Die Kommunisten erstreben die Herrschaft in eurer Organisation, um die Massen des Feuerbestattungsbundes für ihre Parteizwecke dienstbar zu machen.

Parteigenossen, die Mitglieder des Bundes für Freidenkertum und Feuerbestattung sind, dürfen heute Abend den Bezirksversammlungen nicht fernbleiben, sondern müssen

## sozialdemokratisch wählen!

tungsposten im gegenüberliegenden Hausflur erlappt und mußte persönlich der Aushebung seiner Vermögensgegenstände betrauen. Die anwesenden 18 Gäste, alles Herren aus der Provinz, mußten zur Feststellung ihrer Personalien den Weg zur Wache antreten.

## Berlin die Stadt der Tierquälerei?

Der Deutsche Tierquälereiverein zu Berlin (gegründet 1841) hielt kürzlich seine 87. Hauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht des Vorstandes für 1926 entnehmen wir folgendes: Der Verein unterhält drei vom Polizeipräsidium bestätigte Tierquälereispektoren und verfolgte im Jahre 1926 1910 Tierquälereien, eine Ziffer, wie sie in keinem anderen Tierquälereispektoren- und Auswärtigen zu verzeichnen ist. Es handelt sich hierbei in 868 Fällen um Quälereien von Pferden, in 712 Fällen um Mißhandlungen von Hunden, 238 von Katzen, 45 von Vögeln und 38 gegen andere Tiere. Von diesen Quälereien konnten 95 Fälle durch strenge Verwarnung erledigt werden, 1618 mußten jedoch wegen ihrer Schwere den zuständigen Behörden zur Bestrafung übergeben werden. Auf dem Städtischen Vieh- und Schlachthof wurde gegen mehrere Viehhändler eingeschritten. Der Verein unterhält die beiden Anstalten Tierheim zu Lantow, Dessauer Straße 21, und Tierhort, Berlin O., Schillerstraße 4. Der Eingang an Hunden betrug 20 172, an Katzen 7621. Außerdem eine große Zahl Haustiere, Affen, Papageien, Kanarienvögel und Waldvögel. Durch die Uebernahme des Hundesanges, zu dem sich der Verein aus das viele Drängen der tierliebenden Bewohner Berlins und im Interesse des Tiereschutzes gezwungen sah, erwacht dem Tierhort viel Ärger, schwere Arbeit und unzählige andere Unannehmlichkeiten. Zu letzteren gehören in erster Linie die vom Magistrat jeden Sonnabend und Mittwoch in der Woche stattfindenden Auktionen, der von den polizeilichen Hauptbeamten in unserem Tierhort abgeleitet und dort verpflegten Hunde, da der von seinem Besitzer bis zum vierten Tage nicht ausgelieferte Hund gefesselt als Fundsache angesehen wird und deshalb als solche öffentlich und meistbietend versteigert werden muß. Es ist dem Tierhort bisher noch nicht gelungen, Wandel in dieser Angelegenheit zu schaffen, trotzdem beim Ministerium des Innern in Gemeinschaft mit dem Verband der Tierquälereivereine Berlins und dem Ausschuss für Hundesorgen eingehende Beratungen wiederholt stattgefunden haben.

## Eisenbahners Tod.

In der Nähe des Bahnhofes Erkner ereignete sich in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag gegen 1/2 Uhr ein schwerer Unfall. Der Reservelokomotivführer Willi Maschkow, der in Köpenick wohnt, wurde beim Ueberqueren der Geleise am Bahndamm 12 von einem Güterzug überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde beklagungsamtlich.

Eine folgenschwere Spiritusexplosion trug sich heute vormittag in der Wohnung des Drehers Adolf Köppen in der Christinenstraße 23 zu. R. war mit Postarbeiten beschäftigt, wozu er Spiritus verwandte. Die Flüssigkeit, die sich in einem Kocher befand, explodierte plötzlich. R. konnte sich nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen; es wurden ihm beide Hände schwer verbrannt. Der Verunglückte fand im Krankenhaus Aufnahme.

Feuer in der Technischen Hochschule. Durch Kurzschluß in einem Isolator entstand heute früh gegen 1/2 Uhr in der Technischen Hochschule in Charlottenburg Feuer. Die Feuerwehr löschte den Brand nach kurzer Zeit. Trotzdem ist durch das Schmelzen einiger Kabel erheblicher Schaden entstanden.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Nach Regen folgt Sonnenchein — und es hat den Anschein, als ob wir endlich Sommer bekommen. Es wird daher die höchste Zeit, sich für einen schönen Sommerurlaub zu entscheiden, der unbedingt zu einer sommerlichen Reise gehört. Die Anschaffung des Dares wird Ihnen bei der Firma Geisow, Gutmann, Brünnengasse 81 (am Moritzplatz) sehr leicht gemacht. Sie finden Tausende von Bildern in den verschiedensten Farben und Formen. Ihnen kommt noch, daß auch die Größen der Postkarten so vielfach vorhanden sind, daß von den kleinsten bis zu den größten Karten für alle Fälle da sind. Was jeder Frau annehmlich sein wird, zu erfahren, ist, daß die Preise sehr billig sind, und wir verweisen auf das Interieur in der heutigen Ausgabe.

Wohnmöbel in Stoffen und Sportartikeln aus modernen Stoffen und in neuerer Mode zu außerordentlich billigen Preisen haben Sie in dem bekannten Spezialhaus für Herren- und Damenkleidung, E. So., 23, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 1 (Ecke Grundrissstraße). Es findet jeder, was er sucht. (Siehe Interieur.)

## Explosion in einer Pulvermühle.

Neukölln a. d. Nisch, 29. April. (M.B.) In der Nacht zum Freitag ist in der Pulvermühle der Firma Georg Schorr u. Co. eine Explosion des Aluminiumstaubes erfolgt. Der größte Teil des Werkes ist zerstört, das Dach abgerissen und weit fortgeschleudert worden, sämtliche Fenster zertrümmert. Zwei im Betrieb befindliche Männer konnten sich noch vor der Explosion retten. Die Feuerwehr mußte sich auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken.

## Bilderdiebstahl im Moskauer Museum.

Das Museum für die schönen Künste in Moskau besitzt bekanntlich eine Unmenge Gemälde von unschätzbarem Wert. In der Nacht zum Freitag sind aus diesem Museum fünf seiner wertvollsten Gemälde gestohlen worden, und zwar Rembrandts „Christus“, Tizians „Ecce homo“, Correggios „Heilige Familie“, der „Heilige Johannes“ von Carlo Dolci und „Leiden Christi“ von Pisano. Der Wert der gestohlenen Gemälde beträgt weit über eine Million Goldmark. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Gemälde sind, da sie wertvoll sind, so gut wie unverkäuflich. Auffällig ist es, daß sich ausschließlich um Bilder mit religiösen Darstellungen handelt.

## Die Gasbetriebsgesellschaft gegen den Schiedspruch.

Für die Arbeiter der Gasbetriebsgesellschaft war vom Schlichtungsausschuss am 20. April ein Schiedspruch gefällt worden, der genau wie der Schiedspruch für die städtischen Gas- und Wasserarbeiter von der ersten Lohnwoche im April 5 Pf. Lohnhöhung und von der ersten Lohnwoche im Oktober weitere 3 Pf. vorsah. Die Erklärungsrufe war auf Montag, den 25. April, festgesetzt worden. Während die Arbeiter dem Schiedspruch zugestimmt haben, hat die Gasbetriebsgesellschaft jedoch überhaupt keine Erklärung abgegeben, was nach den juristischen Gepflogenheiten der Ablehnung des Schiedspruches gleichkommt. Dieses Verhalten ist nicht nur eine grobe Ungehörigkeit, sondern geradezu eine Herausforderung der Belegschaft, die, wenn die Arbeiter genau so unverständlich wären wie die Direktion, zu den schwersten Komplikationen führen könnte. Der Gemeinde- und Staatsarbeiterverband hat im Auftrage der Belegschaft beschlossen, beim Schlichter die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches zu beantragen. Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses hatte beim Fällen des Schiedspruches ausdrücklich erklärt, daß er außerstande sei, für die Gasbetriebsgesellschaft einen anderen Schiedspruch zu fällen als für die städtischen Werke. Auch die Arbeiter der Gasbetriebsgesellschaft sind nicht in der Lage und auch nicht gewillt, sich mit weniger zu begnügen als den Arbeitern der städtischen Werke zuerkannt worden ist. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der Schlichter diesem Versteckspiel der Gasbetriebsgesellschaft ein Ende macht.

## Die Hochbahner lehnen den Schiedspruch ab

Urabstimmung morgen Sonnabend.

In der „Bockbrauerei“ fand gestern abend eine sehr stark besuchte Vollversammlung des Verkehrspersonals und des technischen Personals der Berliner Hoch- und Untergrundbahn statt.

Nobel vom Verkehrsbund berichtete über die Lohnverhandlungen, die sich infolge der Unnachgiebigkeit des Arbeitgeberverbandes ziemlich schwierig gestalteten. An der Forderung einer allgemeinen Lohnhöhung um 10 Pf. mußte festgehalten werden. Man sei bemüht gewesen, dem Ziele der einheitlichen Lohnregelung für alle Berliner Verkehrsbetriebe näherzukommen. Da es zu keiner Verständigung kam, mußte der Schlichtungsausschuss eine Entscheidung treffen. Es wurde der bekannte Schiedspruch gefällt, wonach die Lohnsätze ein Jahr lang Geltung haben sollen. Für männliches Personal über 24 Jahre würden im ersten halben Jahr fünf, im zweiten halben Jahr weitere drei Pfennige, unter 24 Jahre vier und drei Pfennige Lohnzulage gezahlt. Die Zulage für weibliches Personal entspräche der Erhöhung der Löhne für männliches Personal unter 24 Jahren. Ferner soll die Kinderzulage um einen Pfennig erhöht werden. Der Redner gab schließlich bekannt, daß die Funktionäre in einer vorhergehenden Sitzung beschlossen haben, eine Urabstimmung über den Schiedspruch herbeizuführen. Es sei darum notwendig, daß alle Kräfte für die Organisation nutzbar gemacht werden.

Nach längerer, zumellen erregter Aussprache wurde der Schiedspruch wegen seiner Unzulässigkeit gegen eine Stimme abgelehnt und entsprechend dem Vorschlag der Funktionäre die Urabstimmung beschlossen. Diese findet morgen, Sonnabend, in allen Betrieben der Hoch- und Untergrundbahn statt. Der Ausgang der Abstimmung wird für alle weiteren Maßnahmen der Organisation bestimmend sein. Für die Ablehnung des Schiedspruches ist sühnungsgemäß eine Dreiviertelmehrheit erforderlich.

Eine kommunistische Entschliebung, in welcher u. a. der

Zur Matfundgebung des arbeitenden Berlin mußst Du Sonntag mit'ag 1 Uhr im Lustgarten sein!

**Verkehrsstreik für den 7. und 8. Mai gegen die Stahlhelmer** gefordert wird, wurde mit großer Mehrheit angenommen.  
Zum Schluss wurde noch auf die Maifeier hingewiesen und die Beteiligung allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht.

**Der Konflikt in der Klavierindustrie.**  
**Die Unternehmer fühlen sich!**

Wiederholt wurde an dieser Stelle auf die Arbeitsverhältnisse in der Berliner Klavierindustrie hingewiesen. Die Unternehmer fühlen sich zur Zeit noch stark genug, ihren Arbeitern die Arbeitsbedingungen zu diktieren. Die wiederholten Versuche des Holzarbeiterverbandes, den tariflosen Zustand zu beenden, haben die Scharfmacher zurückgewiesen und die angebahnten Verhandlungen sabotiert. Für einen Tarifabschluss fordern sie die Freigabe des Achtstundentages und des Arbeitsnachweises. Statt der früheren Ferien von 10 Tagen sollen im Höchstfall nur fünf Tage gewährt werden. Bezüglich des Lohnes wird jedes Entgegenkommen abgelehnt, weil die Herren der Meinung sind, daß der bisherige Lohn von 95 Pfg. zur Bestreitung der Lebenshaltungskosten voll und ganz genügt.

Am 4. April hielten die Klavierfabrikanten eine Mitgliederversammlung ab, in der sie beschloßen, überhaupt keine Ferien zu geben. Als Antwort auf die Lohnforderung schreiben sie: „Die Forderung des Holzarbeiterverbandes auf Erhöhung der jetzigen Entlohnung ist von jedem Gesichtspunkt aus unbegründet. Die tatsächlich bezahlten Löhne und Akkorde gewähren den Arbeitnehmern Verdienste, die in jeder Beziehung als durchaus angemessen zu bezeichnen sind.“

Diese offensichtliche Verhöhnung der Klavierarbeiter wird auf die Arbeiter nicht ohne Wirkung bleiben. Auf Kosten der ausgemergelten Arbeiterknoten wollen die Herrschaften ihre Betriebe lebensfähig erhalten. Ob Verdienste von 80 Pfg. bis

1,10 Mk., „angemessen“ sind, werden die Arbeiter beantworten. Die Berliner Verwaltung des Holzarbeiterverbandes hat alle Wege einer Verständigung beschritten und nunmehr — infolge des Verhaltens der Unternehmer — beschloßen, die Verhandlungen abzubrechen. Die Klavierarbeiter werden über die jetzt zu treffenden Maßnahmen entscheiden. Es gilt, alle Kräfte zu mobilisieren, um menschenwürdige Arbeitsbedingungen zu erkämpfen.

**Drohender Streik in den Aschinger-Hotels.**

**Der Konzern will den Hoteldienern keinen Lohn zahlen.**

Die Hotelbetriebs-Aktiengesellschaft hat im Zentralhotel am Bahnhof Friedrichstraße sechs Hoteldiener eingestellt, die sich durch Trinkgelder der Reisenden für Gepäckbesorgung bezahlt machen sollen. Sie verweigert den Hoteldienern den tariflich festgelegten festen Lohn von 39,50 M. pro Woche und verweist sie auf einen „Garantielohn“ in dieser Höhe.

Dieses Vorgehen der Gesellschaft, die bekanntlich mit der Aschinger-Aktiengesellschaft den ausschlaggebenden Hotelkonzern in Berlin bildet, bedeutet einen glatten Bruch des Tarifvertrages. Es wurde gestern beschloßen, den Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten mit der Proklamierung des Streiks zu beauftragen, wenn der tarifliche Zustand nicht wieder hergestellt wird. Bis spätestens Sonnabend wird sich die Angelegenheit entscheiden.

**Die Metalltransportarbeiter zum 1. Mai.**

In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung nahmen die Metalltransportarbeiter zum 1. Mai Stellung. In einer einstimmig angenommenen Entschließung findet der Maigebote nachdrückliche Beifügung und macht es allen zur Aufgabe, für die er-

höhten Arbeiterforderungen am 1. Mai rückhaltlos einzutreten. Die Entschließung macht es allen Metalltransportarbeitern zur Pflicht, an der Maidemonstration vollständig teilzunehmen.

Die Metalltransportarbeiter der Section V des Deutschen Verkehrsbundes sammeln sich am Sonntag vormittag um 11¼ Uhr in der Michaelstraße zwischen Michaelstraße und Köpenicker Straße. Sie haben sich dort mit ihren Schildern und Fahnen betriebsweise zu formieren. Soweit Metalltransportarbeiter noch abseits der Organisation stehen und an der Demonstration teilnehmen wollen, sind sie zugelassen und in die Betriebskolonnen einzuordnen. Um eine Beteiligungübersicht herbeizuführen, werden Maikarten herausgegeben, die gleichzeitig als Kontrollausweis für die Beteiligung dienen.

**Der Posler, Werf- und Schachmeisterbund für das Baugewerbe** Deutschlands, Bezirksverein Groß-Berlin, weist darauf hin, daß ab 20. April 1927 bis einschließlich 30. August 1927 das Mindestlohngehalt für Poslere 82,70 M., für Hüßpollere 76,35 M., für Schachmeister 79,70 M., für Unterschichtmeister 75,20 M. beträgt. Ueberall da, wo höhere Gehälter vor dem 20. April 1927 gezahlt wurden, erhöhen sich dieselben um 5,6 Proz. ab 20. April 1927. Der Vorstand.

**Gewerkschaftsunterauschuß Köpenick, 16. Bezirk NDBB.** Zur Demonstration am 1. Mai im Lustgarten schließen sich alle gewerkschaftlich organisierten und sympathisierenden Kollegen ihrer zuständigen Organisation in Berlin an. Alle dienstfreien Kollegen müssen erscheinen. Der Arbeitsauschuß.

Verantwortlich für Politik: Victor Schiff; Wirtschaft: G. Klingelhöfer; Gewerkschaftsbewegung: Friedr. Eßmann; Kunstleben: R. D. Wölke; Lokales und Sonstiges: Fritz Kahlstädt; Anzeigen: H. Glöck; sämtlich in Berlin: Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Verlag und Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW 66, Lindenstraße 2. Hierzu 1 Beilage.

**Für jedes Alter**  
zu äußerst niedrigen Preisen  
**Große Auswahl in moderner Kleidung.**

<b>Sakko-Anzug</b> blaugrau, modern kariert Cheviot, zweireihig	52.-	<b>Sakko-Anzug</b> mittelbraun meliert, Cheviot, mit eleganter Karo, einreihig	97.-	<b>Sport-Anzug</b> mit Breches, lebhafter braunl. Farbton, in Sottier Form	52.-	<b>Jüngl.-Sakko-Anz.</b> dunkelbraun gemustert, Cheviot, zweireihig	39.-
<b>Sommer-Cheviot</b> moderfarbig mit feinem Ueber- karo, einreihig	63.-	<b>Kammgarn</b> moderfarbig mit dezenter Ueberkaro, zweireihig	106.-	<b>Sport-Anzug</b> 4teil. m. Breches und langer Hose, graue Würfel- muster m. dezent. lebb. Streifen	89.-	<b>Jüngl.-Sakko-Anz.</b> hellmoderfarbig, Waffelmuster, einreihig	47.-
<b>Gabardine</b> dunkelmoderfarbig mit feinen Streifen, einreihig	69.-	<b>Gabardine</b> moderfarbig, vornehm gemustert, einreihig	116.-	<b>Sport-Anzug</b> 4teilig m. Knicker- bocker u. langer Hose, brauner Cheviot mit spartem Ueberkaro	106.-	<b>Schlupf-Anzug</b> für Knaben, grau melierter Cheviot, ganz gefüttert, für 3 Jahre	10.-
<b>Gabardine</b> stahlblau, de- zent kariert, einreihig	75.-	<b>Kammgarn</b> moderfarbig mit modernem Ueberkaro, zwei- reihig	128.-	<b>Jüngl.-Sport-Anz.</b> modern gemustert, Cheviot, gefütterte Brecheshose, Gr. 38	33.-	<b>Sport-Anzug</b> für Knaben, mit Schillerkragen, halblanger farbiger Cheviot, Knit- hose, gefüttert, für 3 Jahre	17.-
<b>Cheviot</b> mittelgrau meliert, zweireihig	82.-	<b>Herrenhüte</b> prima Woll- und Haarfilz je nach Qualität 12,50, 7,50	6 <sup>75</sup>	<b>Krawatten</b> reine Seide, aparte Dessins 3,75, 2,75	1 <sup>50</sup>	<b>Kieler Anzug</b> reinewollener Melton-Cheviot, für 3 Jahre	22.-
<b>Cheviot</b> hellmode- farbig, Sott kariert, zweireihig	89.-					Jede weitere Größe Mark 1,50 mehr.	

**Leineweber**  
Berlin C, Köllnischer Fischmarkt 4-6

**Humboldt-Theater, Bassstraße 19**  
Ab Freitag, den 29. April bis 2. Mai  
**Buster Keaton in**  
**Der General**  
Belustigung und Bühnenschau

**Schwarzer Adler, Frankfurter Allee 99**  
Freitag, d. 29. April bis Montag, d. 2. Mai  
**Liebelei**  
Schauspiel von Arthur Schnitzler  
Auf der Bühne: Teubert Marionetten

**Zur Neuerrichtung,  
Umzug oder Renovierung**  
Ihrer Wohnung empfiehlt sich  
**Dekorateur**  
**Alfred Walter**  
Lager und Anfertigung von Deko-  
rationen und Gardinen aller Art  
**Bett-, Tisch- u. Wanddecken**  
äußerst billig nur  
**Neukölln, Seidower Str. 6**  
II. Etage, kein Laden! Tel. Nkl. 2529

**Ballschmieder-Lichtspiele, Badstr. 16**  
Ab Freitag, den 29. April bis 2. Mai  
**Kinderseelen klagen Euch an**  
Belustigung und Bühnenschau

**Viktoria-Lichtbühnen-Theater, Frankfurter Allee 48**  
Freitag, d. 29. April, b. Montag, d. 2. Mai  
**So ist Paris**  
Regie Lubitsch  
Auf der Bühne:  
**Alles dreht sich**  
Die große Neubach-Revue

**Lesdau's**  
**Korbmöbel**  
Jugendliche Formen  
Aparte Muster  
Mäßige Preise  
Verhältnis u. Verkauf:  
**Neukölln**  
Jungfernstieg 28  
Hermannstr. 10  
(Tel. Neuk. 1759)

**Concordia-Palast, Andreasstraße 64**  
29. April bis 2. Mai:  
**Die Lady ohne  
Schleier**

**Passage-Lichtspiele, Neukölln, Bergstr. 151 82**  
**Das edle Blut**  
Auf der Bühne die große Revue:  
**Auf und Ab**  
Jugendliche haben Zutritt

**Volks-Filmbühne**  
Bergstr. 147 NEUKÖLLN Bergstr. 147  
**Das große Maifeier-Programm!**  
Vom Freitag den 29. April, bis Sonntag, den 1. Mai 1927  
Des großen Erfolges wegen prolongiert!  
**Ein zweiter Potemkin-Film!**  
**Die Todesbarke**  
der stärkste aller bisher erschienenen Russenfilme  
Dazu: **Die Kundgebung**  
der mitteldeutschen Arbeiter in Herschburg  
und das weitere große Bespielprogramm, u. a.  
Gesangsvorträge des Berliner Männer-Doppel-Quartetts  
**Eintritt auf allen Plätzen 0,80 M.**  
bis zum Beginn der ersten Vorstellung 0,60 Mark  
Verantwortl. Leitung: Arbeiter-Film-Genossenschaft e.G.m.b.H.

**Gerhard Kohnen**  
Das Haus  
für Volkskleidung  
und Berufskleidung  
**NEUKÖLLN**  
Hermannstraße 76-77

**Ischias**  
o. Häm., weiß  
und blau, wenn  
braun, festgestell.  
in 13 Tagen sind  
schwere Fälle beseitigt worden. Unentgeltliche  
Kontrolle und Ratgeber, Ärzte, empfohlen.  
Medienstraße 1 & 9-11, 1-4, Sonntag 10-12, auch

**Total-Ausverkauf**  
wegen vollständiger Aufgabe  
des seit ca. 22 Jahren bestehenden Spezial-Hauses für Damen-Konfektion.  
Die umfangreichen Bestände der **modernsten**  
**Mäntel, Kostüme, Kleider,**  
von Größe 38 bis Größe 56  
**müssen schleunigst geräumt werden.**  
Die Preise sind z. T. weit  
**unter die Hälfte herabgesetzt!!!**  
**Otto Nack**  
**48 Oranienstraße 48**  
Ecke Luckauer Straße

**MÖBEL**  
auf Teilzahlung  
unter günstigsten Zahlungsbedingungen!  
Schlaf-, Speise- u. Herren-  
Zimmer-, Nussbaum-, Eichen-  
Möbel sowie Küchen-, weiß  
und lackiert, zu enorm  
billigen Preisen und  
guter Verarbeitung  
Das i. Garantie stehende Material.  
**Möbelhaus Suchlich**  
Berlin S, Colbitzener Damm 77  
am Hohenstaufenplatz, Strahlen-  
17, 29, 36, 47, 48, Dampferplatz, Hermannstr.  
Geböhrnet von 8½ - 7 Uhr.

**Zu noch nie  
dagewesenen Preisen**  
bringen wir  
**Stores, Gardinen,  
Bettedecken**  
Künstler-Gardinen in besten  
Qualitäten für 8,90, 7,50, 8,90 M.  
**Albstores** in allen Webararten  
1,78, 4,80, 8,80 M.  
**Gardinen-Reste** meist 1/2 ab s.  
dieselbe zum halben Preis.  
— Einzelverkauf von 9-7 Uhr. —  
**Spezial-Gardinen-Werkstätten**  
**Neukölln, Bergstr. 67**  
2 Stock, am Ringbahnhof  
Kein Laden!

**J. BAER**  
BADSTR. 26 ECKE PRINZENALLEE  
Fertige  
**Herren- u. Knaben-Bekleidung**  
in nur anerkannten Qualitäten für jede Figur  
Die  
**Maßabteilung**  
unter Leitung bewährter Zu-  
schneider, bringt das  
Geschmackvollste hervor  
**Große Auswahl in Gabardine-,  
Gummi- und Lodenmäntel, Wind-  
jacken, Sport- und Berufskleidung**

**100% GARANTIE**  
**100 MARK**  
Quittungs-, Rabatt-  
u. Reklamemarken  
wegen Nachahmung  
gesetzt - esch.  
seitig seit 43 Jahren  
als Spezialität  
**Conrad Müller**  
Schkeuditz - Leipzig  
Mal- u. Zeichen-  
Bedarf  
**L. Juergens**  
Alexanderplatz

**Kleiderstoffe  
Futterstoffe**  
in anerkannt guten Qualitäten.  
**Wachseide** in vielen Mustern. . . von 88 Pf. an  
**Crêpe de chine Illusion**  
109 cm breit, bedruckt, hochmodern M. 3.25 4.85  
**Crêpe de chine**, groß Farbensortim. . 4.90 6.75  
**Rips** in allen Farben, 130 cm br., reine Wolle M. 4.90  
Außerdem gelangen die Restbestände von unserem  
Ausverkauf in Herrenstoffen zu äußerst billigen  
Preisen zum Verkauf.  
**Textilvertrieb des Westens** G.m.b.H.  
vorm. Neuweck, Reiß & Co.  
**Charlottenburg, Goethestraße 41**  
Ecke Wilmersdorfer Str., neben Conrad Tack.

# Kulturarbeit

## Das Kind am 1. Mai.

Um der Zukunft der Arbeiterbewegung willen ist es Pflicht, unsere Kinder in die Gefühls- und Gedankenwelt der Klasse, der sie angehören, hineinzuwachsen zu lassen. Wir müssen deshalb dahin streben, daß der 1. Mai der Weltfeiertag des Proletariats, den Kindern zu einem nachhaltigen Erlebnis wird. Es gilt, den Kindern zum Bewußtsein zu bringen, daß der 1. Mai weit aus allen Festen herausragt, daß er an Bedeutung selbst dem Weihnachtsfest übergeordnet ist. Gerade das Bestreben muß den Kindern eingehen; denn wenn wir sie davon nicht überzeugen können, so werden sie schwerlich den 1. Mai als den Feiertag anerkennen, da bis auf den heutigen Tag doch das Weihnachtsfest von den Kindern am meisten herbeigewünscht wird.

Wie können wir nun den 1. Mai unseren Kindern zu einem Erlebnis werden lassen? Selbstverständlich lassen wir sie am Maizug teilnehmen! Durch das Mitmarschieren im Zuge wird ihnen ganz augenfällig gezeigt, wo ihr Platz ist, nämlich in den Reihen der großen Schar der Arbeitenden. Gleichzeitig wird den Kindern zum Bewußtsein kommen müssen, daß sie Glieder des großen Ganzen sind. Der Marschrythmus, der Takt der Arbeiterbataillone, wird das Verburden ein gefühlsmäßig stark unterstreichen. Doch muß den Kindern auch Gelegenheit gegeben werden, einen leiblichen Blick über die marschierenden Menschenmassen zu gewinnen; denn dann wird ihnen die Macht der Arbeiterschaft am sinnfälligsten vor Augen geführt und gleichzeitig der Stolz darüber wachgerufen werden, daß die Eltern auch zu jener Macht gehören.

Zweckmäßig wäre es vielleicht, wenn alle Kinder (sowohl von den „Kinderfreunden“) zusammengefaßt werden und die Spitze des Zuges bilden. Voran viele rote Fahnen. Der 1. Mai steht im Zeichen der roten Fahne! Die Jugend voran! Diese Tatsache wird den Kindern sicher zum Erlebnis werden, bedeutet sie doch eine Gleichstellung mit den Erwachsenen, die sonst so wenig wahrzunehmen ist. Es ist allerdings schwer festzustellen, wie weit jene Tatsache zum Erlebnis wird. Doch was uns der Augenblick noch vorenthält, das wird uns die Zukunft zeigen!

Die Begeisterung, die der Maizug stets unter den Erwachsenen auslöst, die Zuversicht, die sie erfüllt, sie werden sich als Freude auf die Kinder übertragen. Die Freude muß sich im Spiel auswirken können. Deshalb sollte mit den Kindern gespielt werden, wenn die Erwachsenen den Worten der Festredner lauschen. Den Kindern werden die Reden ahnlich kaum verständlich sein, und wir wollen verhindern, daß sie sich mit unverständlichen Worten herumschlagen. Verstandesmäßig werden unsere Kinder die Bedeutung des 1. Mai später erfassen.

Aber es ist noch nicht ausgemacht, ob jenes Massenerlebnis den Kindern wirklich als größtes Erlebnis des Jahres erscheinen wird! Wir wissen, daß das Weihnachtsfest durch seine Geschenke und den romanischen Zauber, der es umgibt, einen so tiefen Eindruck auf die Kinder macht. Diese Tatsache sollten wir auch für den 1. Mai beherzigen! Wir müssen dem Egoismus im Kinde schon ein wenig entgegenkommen. Laßt uns die Kinder beschenken! Gebt ihnen ein Buch zum 1. Mai, eines proletarischen Inhalts! Es berichte aus dem Leben der Arbeiterführer oder bringe Geschichten aus dem Alltag der Proletariatskinder. Berichte das geschenkte Buch mit einer Widmung, die den 1. Mai als Veranlassung zur Ueberreichung erkennen läßt! Stets wird das Kind des großen Festtages der Arbeiterschaft gedenken, wenn es das Buch wieder zur Hand nimmt. Die häusliche Umgebung trage ein Feiertagsgesicht. Der 1. Mai darf im Hause nicht wie jeder andere Tag auch verlaufen. Kleinste Mittel können für das Kind höchst eindrucksvoll sein. Ein reines weißes Tisch Tuch, frisches Birkengrün, ein eigens für diesen Tag gebakener Kuchen oder gar des Kindes Lieblingsgericht auf dem Mittagstisch: Diese uns so gering erscheinenden Dinge werden dem Kinde zum Erlebnis werden, von dem es noch lange zehren wird.

Warum all die Ueberraschung, all die Freude, warum der Massenaufmarsch der Arbeiterschaft unter der roten Fahne? „Weil 1. Mai ist!“ Diese Antwort aus Kindermund sollte uns zunächst genügen; sie zeigt, daß das Kind den Tag als bedeutungsvoll für die Arbeiterschaft erkannt hat. Auf dieser Erkenntnis werden wir langsam weiterbauen, bis einst unsere Kinder selbst das rote Banner vorantragen. W. H.

## Gesangskultur und Arbeiterschaft.

Es ist das große Verdienst der modernen Arbeiterbewegung, daß sie innerhalb ihres Kulturprogramms auch der musikalischen Ausbildung des Arbeiters gedachte und ihr einen wesentlichen Platz anwies. Wohl hatte es eine Zeit gegeben, in der die Verbindung zwischen Volk und Musik eine weit innigere war, in der das Singen einen ganz anderen Platz im Volksleben eingenommen hatte. Aber damals gab es noch kein Industrieproletariat in unserem Sinne. Es war die Zeit Luthers und Johann Sebastian Bachs, in der Handwerkerlöcher und Löhner die schwierigsten mehrstimmigen Chöre zu singen gewohnt waren, in der das Singen als ein wesentlicher Bestandteil der Erziehung und des Schulunterrichts betrachtet wurde. Jahrhunderte geschichtlichen Wandens liegen zwischen damals und heute, Ummälzungen und Erfindungen, politische und wirtschaftliche Umgestaltungen, die das Weltbild Europas vollkommen verändert haben.

Der Arbeiter von heute steht im heißesten Ringen um die materielle Sicherstellung seines Lebens, im Kampf um die Verwirklichung der sozialistischen Ideen. Seine seelische Stimmung ist die eines Kämpfers und Verteidigers. Die Musik bedeutet ihm bestenfalls eine Ruhepause, ein Atemholen. Zu sehr ist er mit der harten Wirklichkeit beschäftigt, als daß er seine Sehnsucht und seine Hoffnungen in Tönen auszusprechen vermöchte. Und doch kann er sich der Stimme der Musik nicht entziehen. In welcher Gestalt sie ihm begegnen möge, sei es als Umrahmung einer politischen Versammlung, oder als frohes Wanderlied der Jugend, sei es als begeistertes Kampflied beim Straßenumzug, in das er selbst einstimmt, oder als Kunstgesang eines Volkstheaters oder Arbeitergesangsvereins. Immer wieder wird ihr Rhythmus ihn ergreifen, immer wieder wird der musikalische Stimmungsgehalt ihn in seinen Bann ziehen. In solchen Augenblicken wird auch der Wunsch geboren, selbst musikalisch tätig sein zu dürfen. Der Gesang ist das Eingangstor in diese Welt, der Arbeitergesangsverein der Boden,

auf dem die neue, von Arbeitern für Arbeiter geschaffene und unaufrührlich neu zu schaffende musikalische Kultur erwachsen ist und immer wieder neu erwachsen muß. Kultur hängt mit dem lateinischen Wort colere, pflegen, bebauen zusammen. Kultur ist etwas, das erarbeitet, das gepflegt werden muß. Es genügt nicht, daß der Arbeiter, der sich Gesangskultur erwerben möchte, der Musikwerke ihrem Aufbau und ihrem inneren Gehalt nach verstehen lernen will, gelegentlich ein Konzert besucht. Er muß selbst aktiv tätig sein, er muß sich die musikalischen Bildungselemente selbst aneignen. In den theoretischen Kursen und in der praktischen Ausübung des Gesanges, wie ihn die proletarische Volksschule pflegen, bietet sich dem Arbeiter der kürzeste, müheiosste Weg, der ihn diesem Ziel näher bringt.

Die musikalische Bildung des Arbeiters ist ein Stück seiner Allgemeinbildung, ein Ausgleich und eine Ergänzung zu seinen sonstigen Kenntnissen. Das Arbeitsgebiet der Volksschule muß deshalb so weit und vielseitig sein als das Leben selbst, das er täglich um sich sieht. Wie der Arbeiter in der Geschichte, in Wirtschaftskunde, in der Literatur alle Strömungen kennen muß, um ein klares und objektives Urteil gewinnen zu können, so muß er auch alle Gegensätze und Stimmungen, in denen die Jahrhundert nach musikalischen Ausdruck rangen, in sich aufnehmen, um die Gegenwart verstehen zu können. Es soll Arbeiter geben, die es wie einen Berrat am Sozialismus empfinden, wenn Arbeitergesangsvereine Beethovens Missa solennis oder die Matthäuspassion von Bach singen. Sie sind der Meinung, daß der lassenbewußte Arbeiter nur Tendenzliteratur singen dürfe, daß sich das Programm der proletarischen Chöre nur auf Musikwerke, die das Leben des modernen Arbeiters behandeln, beschränken müsse. Dieser Standpunkt ist irrtümlich. Der Arbeiter, der nur seinen eigenen winzigen Lebenskreis kennt und vor allem anderen ängstlich die Augen verschließt, wird nie sich umfassende Kenntnisse erwerben, wird insolge seines engen, be-

schrankten Gesichtskreises nie den Kampf mit seinen Gegnern aufzunehmen imstande sein. Diejenigen, die ihren Genossen einen solchen enghorizonten Horizont wünschen, vergessen, daß auch der bescheidenste musikalische Bildungsgang der Kenntnisse, die vor allem die Meisterwerke der großen Klassiker vermitteln, bedarf, um zu einem unbetrübten Urteil zu gelangen. Man wendet dem gegenüber ein, der moderne Arbeiter hätte seine inneren Beziehungen zu diesen Größen der Vergangenheit. Aber wer vermöchte den Kampf ums Dasein, den der mit Kindern überlegene Kantor Bach führen mußte, um mit etwa 100 Tälern jährlich leben zu können, tiefer nachzufühlen, als der Arbeiter von heute! Wer hätte mehr Verständnis für die Arbeitsüberlastung, unter der der geniale Meister litt, der für diesen lägerlichen Lohn als Organist an den zwei größten Kirchen Leipzigs, als Lateinlehrer an zwei Klassen der Thomasschule, als Musikdirektor der Universität, als Lehrer für Gesang, Orgel, Geige und Klavier zu wirken gezwungen war, um Brot für seine Familie zu schaffen! An wen ist die neunte Sinfonie des Republikaners Beethoven, des leidvollen Kämpfers, der den ganzen Jammer eines Proletariatskindes erdulden mußte, gerichtet, wenn nicht an den Arbeiter von heute!

Das großzügige und freie Programm der englischen Genossen, wie es u. a. an der Arbeiterhochschule in Oxford vorliegt, gilt auch für die große Kulturbewegung der deutschen Arbeiterschaft. Nicht nur eine Vorkurs für politische Agitation auszubauen, sondern der wertvollsten Bedeutung in ihrem Streben nach geistiger Vertiefung zu helfen, sie in der Geistesgeschichte Wurzel fassen zu lassen, sind ihre letzten Ziele. Die geistige Tätigkeit des sozialdemokratischen Arbeiters soll nicht eingengt werden, nicht abgeschloffen und begrenzt sein, sondern ein Ringen mit den widerspruchsvollen Kräften des Lebens und der Geschichte, ein Ausdruck republikanischer Bestimmung, ein Lied der Freiheit.

Dr. A. M.

## Theoretische Diskussion.

### Zur Nürnberger Tagung des Verbandes sozialdemokratischer Akademiker.

Die Nürnberger Ostertagung des Verbandes Sozialdemokratischer Akademiker hatte eine doppelte Bedeutung. Es wurde einmal ein wesentliches wissenschaftliches Problem erörtert — der moderne Imperialismus. Des weiteren fand in Anknüpfung an den Vortrag „Sozialismus als stützende Idee“ eine lebhafte Aussprache statt, bei der die gegenwärtigen Anschauungen innerhalb der sozialdemokratischen Akademiker über diese Frage ausgetragen wurden. So kann diese Tagung für weitere Kreise der Partei ein Interesse beanspruchen. In seinem Begrüßungswort wies der 1. Vorsitzende des Verbandes, Genosse Marx, Heidelberg, darauf hin, daß dem Verbandsmitglied Anspruch auf politische Führung durchaus fernliege. Der Verband sehe seine Aufgabe in der systematischen wissenschaftlichen und politisch-erzieherischen Arbeit im Kreise der Intellektuellen. Hierin werde auch sein Beitrag für das geistige Leben der Partei bestehen.

Genosse Hilferding, der als Vertreter des Parteivorstandes die Tagung begrüßte, erweiterte die Ausführungen des Genossen Marx dahin, daß die Führerschaft der Intellektuellen auch keine Aussicht auf Erfolg hätte. Die alte, überwundene demokratische Tradition der Partei biete dafür die Gewähr. Die Aufgaben der Akademiker in der Partei beständen seiner Ansicht nach erstens in der Verwendung ihres fachlichen Könnens und Wissens im Dienste der Partei, der Arbeiterklasse und des sozialistischen Aufbaues und zweitens in der vertieften Bearbeitung der neuen sozialen und politischen Probleme. Der

#### Eingliederung der Intellektuellen in die Sozialdemokratische Partei

stehen in Deutschland besondere Schwierigkeiten im Wege, die durch die Bedingungen der sozialen und geistigen Entwicklung der deutschen Intelligenz erklärt werden können. Im Unterschied vom Westen, wo die geistigen Oberbegriffe der Nation in der bürgerlichen Revolution und in dem wissenschaftlichen Positivismus ihre soziale Erklärung und geistige Schulung bekommen haben, fehlten in der Geschichte der deutschen Intelligenz politische Aktion und politische Erziehung. Daher kam die Lähmung des politischen Willens. Der deutschen Intelligenz fehlte auch die positiv-wissenschaftliche Schulung, an deren Stelle sich die Reizung zur Romantik und Metaphysik breit machte. Die sozialistische Ideologie forderte in erster Reihe die wissenschaftliche Betätigung. Die Wissenschaft verflüchtete. Die Weltanschauung dagegen, die mit dem sozialen Stoff nicht verbunden ist, birgt in sich die Gefahr der subjektivistischen Willkür.

#### Gesellschaft ist auch die geistige Ueberheblichkeit.

eine gewisse ideologische Selbstgefälligkeit der sozialistischen Intellektuellen, die ihren Ausdruck in der Auffassung findet, daß es den sozialistischen Akademikern gelingen könne, mit einem Schlage die geistigen Grundlagen der Arbeiterbewegung umzubauen und umzuformen und etwas vollkommen Neues hervorzubringen. Es wäre besser, wenn solche Meinungen nicht ausgesprochen würden. Was der sozialistische Intellektuelle in erster Linie braucht, ist der Respekt vor den Leistungen der Arbeiterbewegung, der Respekt vor der ungeheuren sozialen und geistigen Kraft der Arbeiterklasse, die es fertigbrachte, sich innerhalb eines halben Jahrhunderts von einer kulturlosen Existenz zum sozial wertvollen Leben zu erheben.

Nach dieser Ansprache Hilferdings, die auf die Versammlung einen tiefen Eindruck machte, ergriff Genosse Professor Emil Lederer das Wort zu seinem Vortrag

#### „Der moderne Imperialismus“.

Zuerst skizzierte er in prägnanter Form die Entwicklungsgeschichte des Kapitalismus, an deren Ende der Uebergang vom organisationslosen Kapitalismus des Freihandels zum durchorganisierten monopolistischen Imperialismus der Gegenwart steht. Der imperialistische Ausbreitungsdrang wird durch den wirtschaftlichen Ausbeutungsdrang der Rohstoffversorgung, der Warenzufuhr und der Kapitalausfuhr bedingt. Als zentrales theoretisches Problem des Imperialismus betrachtete der Referent insbesondere die Frage, ob das Vorhandensein des nichtkapitalistischen Raumes für die kapitalistische Anhäufung unbedingt notwendig sei. Die theoretische Auffassung von Rosa Luxemburg, nach welcher der nichtkapitalistische Raum eine unbedingte Voraussetzung für die kapitalistische Anhäufung darstelle, und ihre Vorstellung, daß die kapitalistische Umwandlung dieses Raumes eine automatische Auflösung des Kapitalismus nach sich ziehen werde, seien unrichtig. Die soziale Erschütterung des imperialistischen Kapitalismus und seine eventuelle Ueberwindung werden nicht infolge der Erschöpfung des nichtkapitalistischen Raumes kommen, sondern infolge der sozialen Spannungen und Gegensätze, die der Kapitalismus ständig neu schafft und vertieft.

Genosse Hilferding, der an der Diskussion teilnahm, schloß sich im wesentlichen den Ausführungen des Referenten an. Eine der größten Leistungen von Marx auf dem Gebiete der national-ökonomischen Theorie sei die im zweiten Bande des „Kapital“ festgestellte Möglichkeit des Gleichgewichts bei der Produktion inner-

halb der kapitalistischen Gesellschaft. Es sei kennzeichnend, daß die theoretischen Sympathien Rosa Luxemburgs nicht der klassischen Nationalökonomie und Marx, sondern Sismondi und Rodbertus, d. h. den sozialkonservativen Kritikern des Kapitalismus gehörten. Die Vorstellung von einer automatisch wirkenden Zusammenbruchstendenz sei unwissenschaftlich und unmarxistisch. Die marxistische Vorstellung des sozialrevolutionären Prozesses setze ein bewußt handelndes Klassensubjekt voraus, also ein Proletariat, das den Gesellschaftsprozess durch sein das sozialistische Ziel anstrebendes Handeln zu fördern sucht.

Der zweite Vortrag der Nürnberger Tagung „Sozialismus als ethische Idee“, der von Dr. Rennicke gehalten wurde, war ganz anders gerichtet, als der erste Vortrag. War dieser nach seiner Methode als auch nach seinem inneren Aufbau konsequent marxistisch, so trat Dr. Rennicke als typischer Vertreter des ethischen Sozialismus auf. Dr. Rennicke ging in seinen Ausführungen vom Begriffe der autonomen Ethik aus, die von der konkreten sozialen Gegebenheit nicht abhängt. Als Voraussetzung dieser Ethik gelten die sittliche Würde des Menschen und der Wert der menschlichen Persönlichkeit als Selbstzweck. Die ethische Begründung des Sozialismus, die zum ersten Male vom utopischen Sozialismus verdrängt und später von Marx prinzipiell verneint wurde, werde jetzt wieder aktuell.

#### Das Interesse als Triebkraft des sozialen Kampfes

und der Interessentampf der Gruppen reichen für die Schaffung einer höheren Ordnung nicht aus.

Der Vortrag von Dr. Rennicke löste eine lebhafte, teilweise sogar leidenschaftliche Diskussion aus. Die Anhänger des ethischen Sozialismus betonten den Standpunkt des Referenten noch schärfer. Sie behaupteten, daß die ethische Begründung und die bewußte „Ethisierung“ des Sozialismus zur Schicksalsfrage jeder sozialistischen Partei geworden sei. Der Marxismus habe als Ideologie und als geistige Kraft verlagert. Es gelte jetzt, sich von den Ketten des alten Materialismus zu befreien. Die offiziellen Hüter der alten Parteideologie, die marxistischen „Heißbelegten“ hemmten die geistige Entwicklung des Sozialismus. Die Anhänger der marxistischen Auffassung bekämpften diese Darstellung mit aller Entschiedenheit. Sie warnten vor der Ueberhöhung des abstrakt Moralischen. Dem Sozialismus liege der Kampf der Klassen um die Hebung ihres Lebensniveaus und um die soziale Befreiung zugrunde. Schon darin sei die höchste moralische Begründung des Sozialismus gegeben. Die ethischen Grundzüge des Sozialismus brauchten nicht von außen her hineingetragen zu werden, sie seien im Marxismus schon enthalten. Ethischer Grundgedanke des Marxismus sei

#### der Gedanke der Befreiung.

Hieraus schöpfe die marxistische Weltanschauung ihr Ethos und Pathos. Karl Marx sei auch als ethischer Typ bis jetzt noch von keinem sozialistischen Führer und Denker übertroffen worden. Die praktische ethische Bedeutung des Marxismus und seine geschichtliche Funktion bestehe darin, daß er die geistige Befreiung des proletarischen Massenmenschen der Gegenwart gefordert und einen besonderen Typ des qualifizierten sozialistischen Führers geprägt habe. Die „Befreiung“ vom Marxismus würde deshalb die Einengung des geistigen und politischen Gesichtskreises oder die willkürliche Betonung dieser oder jener Gefühlsmomente zur Folge haben.

Die Nürnberger Tagung kann jedenfalls zwei wichtige Leistungen buchen. Ihr erster Teil hat für das theoretische Leben der Partei eine große Bedeutung. Der Vortrag Lederers und die Diskussion Hilferdings haben die geistige Schlagkraft der Partei wesentlich bereichert. Ebenso bietet der zweite Teil der Tagung, und zwar die Auseinandersetzung, die der Vortrag von Dr. Rennicke auslöste, für die Partei ein starkes Interesse. Es ist durchaus nicht gleichgültig, welche Orientierung in den Kreisen der sozialistischen Intellektuellen vorherrscht. In diesem Sinne war die Aussprache über die stützende Idee des Sozialismus in Nürnberg sehr symptomatisch. Sie zeigt, daß in den Kreisen der sozialistischen Akademiker der ethisch-religiöse verdrängte Sozialismus verhältnismäßig starken Anklang findet. In der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie bietet dieser Fall nichts Neues. Diese Stimmungen waren schon in den siebziger und neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stark verbreitet. Demals waren sie, ebenso wie die damit verbundene Offensive gegen den Marxismus, ein Symptom für das Anschwellen des Milieufertums aus den Kreisen der Intellektuellen. Deutlich kommt die dritte Welle dieser Art. Ob sie Bedeutung gewinnt, wird von der Widerstandskraft der marxistisch geschulten geistigen Kraft der Partei abhängen. Hilferding hat die Tagung zum Respekt vor dem großen Werke der Arbeiterbewegung aufgefordert. Er hatte recht. Nun hat die Tagung gezeigt, daß auch ein anderer Respekt notwendig ist — der Respekt vor den kulturell-wissenschaftlichen Werten des Marxismus. Dr. A. Schjirin.

# Aus der Partei.

## Genosse Alois Aufobsky in Graz gestorben.

Unsere österreichische Bruderpartei ist von einem schweren Verlust betroffen worden. Genosse Alois Aufobsky, Redakteur des Grazer „Arbeiterwillen“, ist am Tage nach der österreichischen Wahl an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Als der Retteur in sein Schreibzimmer kam, um das Manuskript eines Artikels über den glänzenden Wahlsieg der österreichischen Sozialdemokratie zu holen, den Aufobsky zu schreiben begonnen hatte, fand er ihn zu seinem Schrecken bewußlos auf seinem Stuhle liegen. Ein Schlaganfall hatte dem Leben des treuen Genossen ein Ende gemacht.

Genosse Aufobsky hat der österreichischen Arbeiterbewegung mehr als 40 Jahre treue hingebungsvolle Dienste geleistet. Er wurde am 10. Februar 1863 in Wien geboren. Schon in jungen Jahren schloß er sich der Gewerkschaftsbewegung und der sozialdemokratischen Bewegung an. Noch unter dem Ausnahmezustand traf er mit anderen Genossen die organisatorische Vorbereitung für die gewerkschaftliche Bewegung der Drehteller, deren treuer, stets opferbereiter Berater er auch noch zu einer Zeit war, als er schon Angestellter der „Arbeiterzeitung“ war.

Im Jahre 1893 kam er als Redakteur an den Grazer „Arbeiterwillen“. Zur selben Zeit übernahm er die Leitung eines Streiks

der Bauarbeiter in Graz, der gerade ausgebrochen war. Eine Flut von Prozessen war die Folge seiner Tätigkeit in Graz. Im Jahre 1903 ging Aufobsky als Redakteur der „Gleichheit“ nach Wiener Neustadt, wo er ungefähr anderthalb Jahre blieb.

Von Wiener Neustadt wurde er am 1. Januar 1904 nach Graz zurückberufen, und zwar als Sekretär der neugegründeten Gewerkschaftskommission. Seine überlegene Ruhe und Geschäftlichkeit brachte den von ihm geführten heimischen Gewerkschaften Erfolg auf Erfolg. Er war Mitglied des Abgeordnetenhauses, als die ersten Wahlen nach dem allgemeinen Wahlrecht stattfanden, und als die Sozialdemokraten den dritten, privilegierten Wahlkörper des Grazer Gemeinderates ganz eroberten, im Jahre 1912, war naturgemäß er es, den die Partei zum Vizebürgermeister machte — der erste sozialdemokratische Vizebürgermeister nicht nur in Graz, sondern in Oesterreich. Und neben dem Vizebürgermeisteramt arbeitete Aufobsky weiter beim „Arbeiterwillen“ mit, er war Mitglied der Landesparteiorganisation und überall, in allen Funktionen, war er der kluge Berater, aber nicht minder der energische Mann der Tat, der vorjöhnliche Mittelsmann in den hitzigsten Debatten. Sein Ruterwäg schlug siegreich ebenso in seinen sonst so sachlichen Artikeln durch wie in seinen Reden in der Volksversammlung und am Beratungstisch.

Dem Proletariat, dem er entsprossen, hat Alois Aufobsky sein Leben geweiht. Er ist einer der Arien, die nach die härteste Pionierarbeit geleistet haben. Aber er hat den beispiellosen Aufstieg seiner Klasse miterlebt und die Feder entsetzt ihm, als er vom neuen herrlichen Sieg des 24. April schreiben wollte. Wir trauern mit der

Partei der Steiermark, wir trauern mit der österreichischen Sozialdemokratie.

## Partei und Gewerbetreibende.

Zwischen dem Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender, dem Parteivorstand der SPD, und dem Bundesvorstand des WGB, haben in den letzten Tagen über ein Zusammenarbeiten Verhandlungen stattgefunden. Die Vertreter des Einheitsverbandes, die Genossen Blotke und Krause, legten die Ziele des Verbandes dar und wiesen auf das Interesse hin, das Partei und Gewerkschaften an der kräftigen Fortentwicklung des Einheitsverbandes haben. Die Vertreter des Parteivorstandes sagten dem Verband jede Förderung zu und betonten, daß der Parteivorstand alle Parteisekretariate anweisen wird, die Organisation in jeder Weise zu fördern, besonders die Adressen selbständiger Parteimitglieder aufzugeben, um Ortsgruppen des Einheitsverbandes gründen zu können. Die Parteisekretariate sollen selbst bei diesen Gründungen mitwirken und etwa auftretende Spittergründungen an den Einheitsverband sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender und sonstiger Berufe, sich Leipzig, als die als maßgebend anerkannte Organisation verweisen. Ferner wird der Parteivorstand allen Parteigründungen die Förderung der Organisation aufgeben. Die Vertreter des WGB, konnten bindende Zusagen für den Bundesvorstand nicht machen, versprachen aber, entsprechend ihrer persönlichen Sympathie die Wünsche des Einheitsverbandes sozialistischer Handels- und Gewerbetreibender und sonstiger Berufe ihrem Bundesvorstand befürwortend vorzutragen.

# Beschäfts-Anzeiger

Bezirk Süden-Westen.

## Vereinigte Pommersche Meiereien

Günstige Einkaufsquellen für Butter, Käse, Eier, Margarine, Marmeladen und sonstige Lebensmittel  
105 Filialen in allen Stadtteilen

Groß-Destillation  
zum weißen Hirsch  
Wilhelm Reimann 33  
Kottbuscher Damm 21

Kleines  
Eierhäuschen  
Trepow-Planterwald  
Tel. Mpl. 858 Friedrich Kubat Mpl. 858

Restaurant 114  
Belle-Alliance  
Belle-Alliance-Platz 8

Hauptverkehrslokal  
des Reichsbanners:  
August Strunk 24  
Charlottenburg  
Spree-Ecke Wallstr.

Max Geist 29  
Tabakfabrikate  
Engroslager:  
Stallschreiberstr. 23a  
Filialen in Groß-Berlin  
Frankfurt a. d. Oder  
und Star ard i. Pommern

Restaurant  
Krampenburg  
am Langen See, vis-à-vis Schmückwitz  
Treffpunkt der  
Arbeiterorganisationen  
Gute Küche / Solide Preise  
Tel. Köpenick 227. Johs. Stibbe

**Wir wollen helfen**

Niedrigste Preise Kredit bis zu 2 Jahren Keine Anzahlung

unter Mitwirkung erster Fabriken

Anerkannte Qualitätswaren in reicher Auswahl. • Bei Barzahlung Vergütung des Reichsbankdiskontes. • Sofortige Aushändigung der Ware ohne Anzahlung, ohne Rückfrage bei dem Arbeitgeber. • Tilgung der Kaufsumme je nach der Höhe des Gesamtbetrages in Teilbeträgen bis zu 24 Monaten.

Herrnkleidung fertig u. nach Mass.Stoffe	Hauswäsche
Damenkleidung	Baumwollwaren
Kinderstoffe	Strickwaren
Kinderkleidung	Trikotagen
Herrnwäsche	Strümpfe
Herrnerfikel	Schuhwaren
Damenwäsche	Schirme, Stöcke
	Lederwaren

Möbel  
• Herrenzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen, • Kleinmöbel, Fahrstühle

Teppiche, Linoleum, Gardinen, Gobelins, Decken, Korb- u. Polsterwaren, Metallbettstellen, Beleuchtungskörper, Kinderwagen.

Deutsche Warenvertriebs-Gesellschaft für Beamte und Angestellte Akt. Ges.  
Klosterstr. 75 „DEWABAG“ Klosterstr. 75

an Untergrundbahn Klosterstr. nahe Alexanderplatz im Hause der ehemaligen Kunstschule. — Versand nach aussenhalb vorerst nicht möglich.

**VOLKS-FEUERBESTATTUNGS-VEREIN**  
vormals Volks-Feuerbestattungs-Verein Groß-Berlin V.V.a.G.  
1913

UNTER REICHSBAUFSICHT  
GESCHÄFTSGEBIET: DEUTSCHES REICH  
MEMELGEBIET UND FREISTAAT DANZIG

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE:  
**BERLIN NW 40  
ROONSTRASSE 4**  
RUF: HANSA 1747-48, 5240-41  
EIG. VERWALTUNGS-GEBÄUDE

KEIN KIRCHENAUSTRITT ERFORDERLICH  
NACH EINMONATIGER MITGLIEDERSCHAFT  
UNBEDINGTEN RECHTSANSPRUCH AUF  
KOSTENLOSE, PIETÄTVOLLE BESTATTUNG

MAN VERLANGE KOSTENFREIE PROSPEKTE

Photoapparate, Feldstecher  
kaufen sie gut und preiswert im  
Photo-Spezialhaus Haller, Kottbuscher Damm 98

Etablissement  
**Kliems Festsäle Erbe**  
Hasenheide 13/15. Telefon: Amt Hasenheide 6565/6566  
Säle und Räumlichkeiten 50-2500 Personen fassend

**Dörffler**  
WÜRSTCHEN • BOCKWURST  
Etwas ganz Besonderes!

Kaufhaus  
**Felix Richter**  
Neukölln 24  
Hermannstrasse 161

**Stadtbad Kreuzberg**  
Baerwaldstraße 64-67.  
Aller Art medizinische Bäder für Herren und Damen.  
Geöffnet täglich von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr  
Kassenschluß 6 Uhr :: Zuegelassen bei sämtl. Krankenkassen.  
Schwimm-, Wannen- und Brausebäder.

Dampfwäscherei  
**„Adler“**  
Dieffenbachstr. 59 Moritzpl. 18 599  
empfiehlt sich zur Annahme  
sämtl. Haus- und Leibwäsche [48]  
Spezialität feiner Damen- und Herrenwäsche  
Abholung u. Lieferung kostenlos

**Café Schöneberg**  
Bierhaus /// Café /// Conditorei /// Festsäle  
Hauptstraße 23-24  
Inh.: Wolfgang Grunze // Telefon: Stephan 8618  
4 Verbandskegelbahnen 4 Verbandsangelbahnen  
Tägl. erschl. Künslerkonzert • Treffpunkt der Schöneberger Bürger

Aufnahmen des  
**Deutschen Arbeiter-Sängerbundes**  
nur auf  
**Homocord-Electro-Fernaufnahmen**  
Ueberall erhältlich

HOMOCORD ELECTRO  
Kauftrieb aufgenommen

Auf FAHRRÄDER  
SPRECHMASCHINEN  
PHOTOAPPARATE  
MUSIKINSTRUMENTE  
WANDUHREN USW.  
Leihzahlung  
Geringe Anzahlung/niedrige  
Wochenraten von 1 Mk. an.  
Katalog kostenfrei und franco  
Deutsche Warenkredit GmbH  
BERLIN W.35.

**FRISIER-SALON**  
für Damen und Herren  
Gute Bedienung Solide Preise  
Stadtbad Kreuzberg, Bärowaldstr. 64-65

# Jubiläums-

25  
1902 1927

# Verkauf

**Wasch-Musseline**  
moderne Muster  
Meter  
**68 Pl.**

**Herren-Hosen**  
Maco imit.  
alle Größen Paar  
**175**

**Damen-Strümpfe**  
Kunstseide  
mit Naht  
schwarz u. farb. Paar  
**95 Pl.**

**Stickereien**  
moderne Muster  
4 cm breit **16 Pl.**  
6 cm breit **28 Pl.**  
9 cm breit **38 Pl.**  
das Meter

**Kinder-Söckchen**  
mit Wollrand  
alle Größen  
Paar  
**50 Pl.**

**Klöppel-spitzen**  
bis 8 cm breit  
Meter  
**9 Pl.**

**Herren-Socken**  
Vigogne imit.  
und buntfarbig  
Paar  
**35 Pl.**

**10% Rabatt**  
auf fast alle  
Artikel!

**Emil Moses Nachf.**  
Birkenstr. 29, Ecke Puffitzstr.

Jedes Kind erhält  
ein Geschenk

**Hüte**  
in jeder  
Kopf-  
weite

Aparier Filz-  
Streifenhut  
für Reine u. Sport  
**5.25**

Modernes  
Filzhut  
mit  
gestep-  
pelt Hand  
und  
Atlasband  
**5.90**

Jugendl.  
Strohhat  
**3.90**

Fehlerfreie  
**Filz-Capeline**  
alle Modelfarben und Misangttönen  
**3.90 4.90**  
Fassonstecken mit Nadeln  
gratis

Trecker  
Trotteur  
**6.75**

Kinder-  
Seidenhut  
mit Gummib.  
zug  
**1.50**

Be-  
achten  
Sie  
unsere  
**10**  
Schaufenster

Vornehm.  
Frauenhut  
**8.75**

nur Prinzenstraße 81

**Geschwister Gutmann, Prinzenstraße 81** Ecke  
Zweiggeschäfte: Mannheim, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Essen a./R., Gelsenkirchen, Pforzheim

**Pumpen,**  
Mörs., Fähr.,  
Ersatzteile  
reinstufig.  
**Koblanck &**  
Pumpenfabrik  
Berlin N 65,  
Reinholdsdorfer Str. 95

**Krause-Pianos**  
zur Miete  
Wilh. Ansbacherstr. 1

la. Eiderfettkäse  
9 Pfd. M. 0,30  
Dampfkräsefabrik  
Rendsburg.

Altes  
Spezialgeschäft  
in  
Kammhaar-  
Schlaf-  
Beife-  
Deden  
Strickwaren  
Strümpfen  
Gries  
bittig, Lagerpr.  
**Gebüder**  
**Pflaume,**  
Berlin SW,  
Friedrichstr. 205  
Ecke Rinnweh.

**Für wenig Geld aus diesem Haus  
Kommt jeder elegant heraus!**

Das ermöglichen wir  
durch direkten Be-  
zug der Rohstoffe,  
eigene Fabrikation  
und niedrigste  
Preisstellung

**Gottlieb Weiss**  
**GW**  
KLEIDUNG  
Billig  
SCHÖN gut NEBERG  
HAUPTSTR 161

Frühjahrs-Anzüge 29.-  
viele neue Muster . . . 44.- 50.-  
Frühjahrs-Anzüge 49.-  
Kammgarn und Cheviot-Qual. . . 62.- 68.-  
Frühjahrs-Anzüge 75.-  
reifevoll, Cheviot und Kammgarn,  
je nach Art . . . 90.- 95.-  
Sport-Anzüge 39.-  
bes. haltb. Qual. . . 45.- 48.-  
Jünglings-Anzüge 25.-  
Sport- u. Sakkoform . . . 45.- 55.-  
Frühjahrs-Ulster 36.-  
neue Fass., auch Imprögn. . . 40.- 42.-  
Frühjahrs-Ulster 68.-  
Gardine, viele Farben . . . 75.- 78.-  
Frühjahrs-Palciots 45.-  
Schlapper u. Tailorenform . . . 25.- 28.-  
Covercoat u. morengo . . . 75.- 80.-  
Gummi-Mäntel 11.-  
Schlapper u. Tailorenform . . . 25.- 28.-  
Wind-Jacken, Impr. 750  
viele Farben . . . 24.- 30.-

**Küchen** Auf Teilzahlung  
Herren-, Damen-Garderobe  
Anzüge, Gummi-Mäntel, Kleider

jetzt bedeutend billiger

„Erika“-Küchen . . . . .	35 K.	70 K.
„Lilja“-Küchen „Jara“ . . . . .	70 K.	110 K.
„Lilja“-Küchen „Lilja“ . . . . .	95 K.	145 K.
„Lilja“-Küchen „Lilja“ . . . . .	125 K.	170 K.
Küchenschrank, 10 cm . . . . .	35 K.	48 K.

Ausstellung feiner rheinischer Küden.  
**Büchermöbel-Haus**  
**Laserstein, Luckauer Straße 1**  
Ecke Oranienstr., nahe Moritzplatz

**MÖBEL**  
bis 18 Monatsraten  
Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer,  
Küchen, Einzelmöbel, Federbetten  
**Aniel Gr. Frankfurter Str. 34**  
(Straußerplatz).

**Metall-Bettstellen**  
Fürst, Neukölln, Hermannstr. 38  
Ecke Mahlower Str.

Kinderwagen u. Bettfedern  
Fabrik für Ruhbetten, Auflegematrassen u. Feldbettstellen  
Fabrikpreise — Lieferung in Neukölln und an-  
grenzende Gegend frei Haus

## Enorm preiswerte Angebote

# Sine Gulpen und Gousten

<p><b>Blumenkasten</b> 90 cm 90 cm grün gestrichen <b>0.70 1.10 1.40</b></p> <p><b>Blumenbretter</b> grün gestrichen <b>1.90</b></p> <p><b>Gießkannen</b> groß gestrichen 2 30 1.15 <b>0.65</b></p> <p><b>Gartenschlauch</b> Meter 1.20 <b>0.95</b></p> <p><b>Gartenrechen</b> mit Stiel . . . 0.35 0.45 <b>0.35</b></p> <p><b>Blumenkeile</b> und Blumengabel, zusammen <b>0.95</b></p> <p>Spaten jeder Art, Garten-Spritzen, Blumen-Spritzen und sonstige Geräte für die Landwirtschaft in großer Auswahl und zu enorm billigen Preisen!</p>	<p><b>Weidensessel</b> mit Zophand wie Abbildg <b>4.75</b></p>	<p><b>Markisen-Körper</b> gute Leinenqualität in verschied. Streifen . 120 cm breit Meter <b>2.90</b></p> <p>180 cm breit Meter <b>2.20</b></p> <p><b>Markisen-Stoff</b> wasserdicht, bestgeeignete Qual. in 6 verschiedenen Streifen 120 cm breit Meter <b>2.90</b></p> <p><b>Markisen-Leinen</b> <b>2.50</b> glanzgrün . 120 cm breit Meter</p> <p>100 cm breit Meter <b>1.70</b></p> <p>Für Tapetieren und Dekoraturen besondere Preislisten und Muster-Kollektionen.</p>	<p><b>Tischdecken</b> zweiseitig brauchbar, neueste Muster 90/90 110/150 100/110 <b>1.75 1.25 0.65</b></p> <p><b>Tischdecken</b> durchgewebt, gute, waschechte Qualität 120/120 120/120 110/110 <b>2.90 3.75 2.50 1.95</b></p> <p><b>Tischdecken</b> keucheckt, hohe Blumenmuster 90/90 90/90 <b>5.90 4.90 1.95 1.05</b></p> <p><b>Tischtücher</b> vollweiß 150/160 cm <b>2.50</b></p>	<p><b>Weidensessel</b> mit Wulst wie Abbildg <b>6.50</b></p>	<p><b>Tisch</b> solide Ausführung . . . <b>5.75</b></p> <p><b>Sessel</b> solide Ausführung . . . <b>4.75</b></p> <p><b>Bank</b> solide Ausführung . . . <b>9.75</b></p> <p><b>Feldbett</b> gepolstert <b>9.75</b></p> <p><b>Feldbett</b> m. Spral- boden und Drellbezug <b>18.50</b></p> <p><b>Bankbett</b> zusam- legbar, m. Leinenbezug <b>12.00</b></p> <p><b>Metallbett</b> 90/160 53 mm Stützstäbe, mit Zugfeder . . . . . <b>18.50</b></p>
--	--	--	--	--	--

**Peddigrohr-Klubsessel 975** **Peddigrohr Sessel 975** **Peddigrohr-Hocker 395**

**Liegestuhl** ohne  
Armlehnen . **3.75**

**Liegestuhl**  
mit Armlehnen . . **4.75**

**Liegestuhl**  
mit Armlehnen  
und Fußstütze  
**6.75**

Im Lichtloft: Großer Sonder-Verkauf!  
**Porzellan enorm billig!** **Dringend!**

**Joseph & Co**  
NEUKÖLLN \* BERLINER STR. \* 51-55

**Peddigrohr-Tisch 585** **Peddigrohr-Sessel wie Abbild. 24.00**



**Kleiner flotter Hut**  
Strohkopf, mit  
Kunstseidenrand u.  
Blumengarnitur... **675**

**Crêpe Georgette-  
Hut mit Blumen** 975  
garniert .... **975**



# Großer Bekleidungs- Verkauf



**Kinder-Kleidung**  
**Kinder-Kleider** Waschtouf, schöne Muster, Gr. 40-60, durchweg... **295**  
**Mädchen-Kleider** Kunstseide, schöne Farbenstellungen, Gr. 60, Jede weitere Größe 10 Pf. mehr... **350**  
**Mädchen-Mäntel** gemust. Stoff, schöne Machart, m. Gürtel, Gr. 40, Jede weitere Größe 60 Pf. mehr... **590**  
**Knaben-Anzug** gemust. Stoff, Fassung, Gr. 1-6, in verschied. Färbungen, Gr. 1-6, Jede weitere Größe 75 Pf. mehr... **750**



**Damen-Kleidung**  
**Damen-Kleider** aus Popeline in schönen Mischarten, moderne Farben... **975**  
**Damen-Kleider** aus gutem Wolstoff, leichte Fassons, neueste Modifarben... **1475**  
**Crêpe de Chine-Kleider** mit Aermeln, neueste Jumpermason, mit reich. Westergarnier, Rock mit Falten... **2250**  
**Mäntel** aus Kunstseide, schwarz gemustert... **2450**  
**Jumper** aus Vollwolle mit Flock- und Kämmgarnierung... **490**  
**Pullover** Kunstseide, neueste Fassung, schöne Farben... **690**  
**Kostüm-Schal** in vielen Farben, aus Kunstseide... **125**  
**Jackenkragen** aus Voile od. Opal, in schönen Farben... **45 Pf.**

**Damen-Hüte**  
**Hilf-Capeline** in vielen Teil u. klein. Schönheitsst. **290**  
**Jugendlicher Hut** nette Form, Hand-garniert, grosse Formen- und Farbauswahl... **375**  
**Sadffisch-Hut** aus Elissolde (Kunstseide)... **390**  
**Frauen-Hut** Kunstseide, mit Strohborte verziert... **690**



**Damen-Wäsche**  
**Saghemden** Trägerform, aus gutem Waschtouf, mit Bückel... **115**  
**Brinzebröcke** aus gutem Waschtouf, mit breiter Stückerel **2,75**, mit Stückerelinsatz... **195**  
**Hemdhoes** aus farbigem Batist, mit Spitzen-Bin- und Ansatz **2,95**, mit Spitze garniert... **245**  
**Nachthemden** aus fein. Waschtouf, mit Hochkragen und farbigem Besatz **2,95**, mit Klöppelspitzen reich garniert... **275**  
**Unterfleider** aus Kunstseide, grosses Farbensortiment... **195**  
**Hemdhoes** aus gestreifter Kunstseide mit teiner Spitze, elegante Ausführung... **375**  
**Morgenröcke** aus Waschtouf, schöne Muster mit farbiger Blende, weite Schnitt... **350**  
**Morgenröcke** aus Foulardine, schöne Blumenmuster, elast. Blendengarnierung... **950**

**Composékleid**  
Kunstseide, waschb., Jumper in schön. Blumenmuster, Rock baufarb., m. Seidenplisse u. farbig. Blende... **890**

**Frauen-Kleid**  
aus Dastseide, neueste Jumperfassung, mit apart. Bagarenstick, lange Aermel... **1750**

**Trikotagen**  
**Damen-Schlüpfer** farbig, Baumwolle, gute Qualität... **125**  
**Kunstseid. Damenschlüpfer** in vielen Modelfarben... **195**  
**Herren-Hosen** Mako, mit... **165**  
**Herren-Einsatzhemden** moderne Rippenmasse... **195**  
**Damen-Handschuhe**  
**Leinen** mit, farbig... Paar **75 Pf.**  
**Schweden** mit, mit bestickten Umlogmanschetten... Paar **125**  
**Reine Seide** farbig, 2 Druckknöpfe... Paar **195**  
**Glacé oder Nappa** farbig, 2 Druckknöpfe... Paar **390**



**Jumper** Kunstseide, schön, waschbar, Muster, mit einfarbigem Kragen und Täschchen... **590**  
**Mantel** aus Herrenstoff, zweireihig mit Gürtel, recht fesch verarbeitet... **2650**  
**Bulgaren-Bluse** mit reicher aparter Miederel, neueste Fassung... **1150**

**Herren-Artikel**  
**Oberhemden** farbig, gefütterte Brust, mit 2 Kragen... **490**  
**Oberhemden** weiss, mit kariertem oder gestreiftem Einsatz... **590**  
**Oberhemden** Popeline mit Seidenglanz, einfarbig, mit Kragen... **790**  
**Schlafanzüge** Perkal, gestreift, mit Verschnürungen... **890**  
**Selbstbinder** reine Seide, moderne Ausmusterung... **175**  
**Herren-Hüte** moderne Formen, neue Farben... **450**



**Strumpfwaren**  
**Damen-Strümpfe** Bwl. schwa. u. farb. Paar **68 Pf.**  
**Damen-Strümpfe** Mako, Flor, Kunstseide, schwarz und farbig... Paar **95 Pf.**  
**Damen-Strümpfe** in Seidenlor, farbig, Dopp-löcher, Hochferse... Paar **145**  
**Damen-Strümpfe** in Bomberg-Waschseide, schwarz und farbig... Paar **295**  
**Herren-Socken** Bwl., haltbare Qual., farb. Paar **45 Pf.**  
**Herren-Jacquardsocken** in modernsten Mustern... Paar **95 Pf.**  
**Beuchstäbchen** Leder, viele Farben... **190**  
**Damen-Säbchen** Duvetin, viel Modifarben... **690**

## HERMANN TIETZ Belle - Alliance - Str. Kottbuser Damm

### Preiswerte Anzüge für Straße u. Sport



**Sacco-Anzüge** haltbare Stoffe, solide Farben... 39., 34. **2800**  
**Sacco-Anzüge** moderne Formen, gabardineartige und Cheviotstoffe... 48. **4200**  
**Sacco-Anzüge** ein- u. zweireihig, Cheviot-Qualitäten in aparten Farben... 62., 59. **5600**  
**Sacco-Anzüge** neueste Machart, Gehardine- und Phantasiestoffe... 75., 72. **6800**  
**Sacco-Anzüge** blaue Kamergarn, moderne Formen, ein- und zweireihig... 95., 89., 82. **7400**  
**Sacco-Anzüge** „Ereals für Maß“, elegante Modelle, nur gute Qualitäten... 120., 110., 95. **8600**  
**Sport-Anzüge** Manchester, Cord, Cheviot-Stoffe, lange od. Sporthose, je nach Art... 62., 56., 42., 31. **2950**  
**Sport-Anzüge** moderne Stoffe u. Farben, mit kurzer u. langer Hose, 92., 85., 79., 74. **6800**  
**Gummi-Mäntel** Koper-Kaechmir-Gehard. u. Stoffgecke, je nach Art, 29., 24., 18., 13.50 **1090**  
**Loden-Mäntel** „Imprägniert“, verschiedene Formen und Farben... 34., 29., 24., 18. **1450**  
**Herren-Mäntel** moderne Machart, gute Qualitäten, 68., 62., 54., 48., 42., 36. **2900**  
**Herren-Mäntel** Gehardine und Cheviot-Stoffe, sowie Marenge- und Covercoat-Paletots... 95., 86., 80. **7200**

**Leder-Jacken** braun 95.- 85.- **72.-**  
**Leder-Jacken** schwarz 75.- 68.- **62.-**  
**Hosen** gestreift und Sportform 17.50 **390**  
**Windjacken** versch. Stoffe u. Form. 18.50 16.00 17.50 **790**  
**Knaben - Anzüge** Norfolk-Form... **975**  
**Knaben - Mäntel** klein u. gross... **790**  
**Chauffeur- und Berufskleidung** besonders preiswert

**S. Joseph, Schöneberg, Hauptstr. 1** Edte Gennwaldstrasse